



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

242 (27.5.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165948)

unter größten Schwierigkeiten zu stützen hatte, zur Veröffentlichung.

Dah der Kerger bei den unterlegenen Konserwativen groß ist, ist begreiflich. Man kann es auch verstehen, daß sie die Nationalliberalen nicht allzu hart anfaßen und insbesondere aus dem Umstand Kapital schlagen wollen, daß der Sieg mit Hilfe der Sozialdemokratie erfolgt ist. Nur muß man verlangen, daß die Herren dann wenigstens bei der Wahrheit bleiben und nicht offenkundige Tatsachen in ihr Gegenteil verkehren. Tatsache ist, daß der nationalliberale Kandidat der Sozialdemokratie gegenüber keine Verpflichtung eingegangen ist, daß er vielmehr von dieser aus politischen Gründen lediglich als das kleinere Übel gewählt worden ist, eine Auffassung, die sich allein schon daraus zur Genüge erklärt, daß die Konserwativen aus ihrer Vorliebe für Ausnahme Gesetze gegen die Sozialdemokratie gar keinen Hehl machen. Die Stichwahlhilfe ist, wie gesagt, völlig bedingungslos gewährt worden. Wenn trotzdem seitens einer gewissen Presse daran herumgemäkelt und gesagt wird, Herr Wachhorst ziehe „auf sozialdemokratischen Füßen“ in den Reichstag, so kann das nur einen Sinn haben, wenn man auf dem Standpunkt steht, daß sozialdemokratische Stichwahlhilfe grundsätzlich zurückgewiesen werden muß. Wer sich auf diesen Standpunkt stellen will, mag es tun. Bis jetzt hat es aber noch keine Partei getan, auch die konservative nicht, wie ja auch der bisherige konservative Vertreter von Oberburg-Steinthal, Herr Hoesch, sich im Jahre 1912 die sozialdemokratischen Kräfte sehr wohl hat gefallen lassen. Und auch diesmal hatte man auf konservativer Seite keine Bedenken, nach sozialdemokratischen Stimmen Ausschau zu halten, empfahl doch das konservative Blattchen des Wahlkreises den Sozialdemokraten ganz unverblümt, sie möchten „den konservativen Kandidaten dem Bauernbündler vorziehen“. Nach alledem wird die Nationalliberale Partei die Verlesung der agrarkonservativen Presse nach der angegebenen Richtung gelassen hinnehmen. Seitdem von den geheimen Teufelweibern der Konserwativen mit der Umsturzpartei so erbarmungslos der Schleier weggezogen ist, weiß man zudem, daß all die Entrüstung nicht viel mehr als eine noch dazu schlecht gespielte Komödie ist.

Die Nationalliberale Korrespondenz erklärt dann, wie wir es auch schon getan, daß das treibende Motiv für die Sozialdemokratie, den Nationalliberalen zu wählen, der Protest gegen die verwerfliche konservativen Kampfmethode gewesen sei, und begrüßt dann den Eintritt Wachhorsts in den Reichstag.

Herr Wachhorst de Werte, der, nachdem er bei der letzten Landtagswahl ins preussische Abgeordnetenhaus gewählt worden war, mittlerweile auch wieder in den Reichstag zurückkehrte, wird von der nationalliberalen Fraktion als tapferer Kämpfer herzlich begrüßt werden. Insbesondere wird der Fraktion in Hinblick auf die bevorstehenden Verhandlungen über unsere Wirtschaftspolitik die praktische Erfahrung Wachhorsts sehr willkommen sein. Für den Deutschen Bauernbund bedeutet der Eintritt Wachhorsts in das Reichsparlament noch einen ganz besonderen Erfolg. Das ist für seine konservativen Gegner vielleicht mit das Schmerzlichste an der letzten Niederlage. Während die Bahn und Roside bei den letzten Wahlen auf der Strecke geblieben sind, steht der Bauernbund seine beiden Vorstehenden neben dem Geschäftsführer im Reichstag. Daher auch der erbitterte Kampf der Konserwativen gegen

die Person Wachhorsts. Jetzt wird es gelten, dem erstrittenen Sieg Dauer zu verleihen durch unermüdliche Aufklärung und Ausbau der Organisation. Für die Nationalliberale Partei wie für den Bauernbund eine ernste Aufgabe, aber auch ein lohnendes Ziel!

Deutsches Reich.

Der abgelehnte Reichsanwalt. Wie eine Korrespondenz hört, ist die Reichsregierung entschlossen, trotz der zweimaligen Ablehnung der sechsten Reichsanwaltschaft durch den Reichstag diese Forderung nicht fallen zu lassen, sondern erneut im Reichsetat für 1915 aufzustellen. Die Stelle ist für eine ordnungsmäßige Abwicklung der Geschäfte beim Reichsgericht vollkommen unentbehrlich. Gegenwärtig befehlt die Reichsanwaltschaft aus dem Oberreichsanwalt, fünf Reichsanwälten und drei Hilfsarbeitern. Die Zahl der Strafsachen wächst in jedem Jahr um mehrere Hundert, dazu kommt die ständige Zunahme der Spionageprozesse, die von der Reichsanwaltschaft in erster Instanz zu bearbeiten sind. Die Geschäfte der Reichsanwaltschaft sind also andauernd in starker Zunahme begriffen. Aus diesem Grunde ist auch gar nicht damit zu rechnen, daß von den drei Hilfsarbeitern auch nur einer je entbehrlich wird. Es ist ein mit den Interessen der Rechtsprechung unvereinbarer Zustand, wenn die Amtsverrichtungen der Reichsanwaltschaft in der Hauptverwaltung zu einem erheblichen Teil von Hilfsarbeitern wahrgenommen werden müssen. Ueber die Notwendigkeit der Bewilligung einer sechsten Stelle kann also kein Zweifel bestehen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 88. Sitzung.

Karlsruhe, 27. Mai.

Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung 9.20 Uhr. Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Rheinboldt, Ministerialrat Schulz, Staatsrat Roth sowie Regierungskommissäre.

Nach Anzeige der neuen Eingänge wird die Beratung über die Verlehrsanstalten fortgesetzt.

Abg. Böttger (Soz.) bittet die Generaldirektion Sonntagskarten und Rüge mit billigen Tarifen einzuführen. Redner fragt, ob das Ministerium bereit ist auch anderen Jugendorganisationen, welche sich wie der Jungdeutscher Landbund der Jugendpflege widmen, die gleichen Vergünstigungen zu gewähren, wie sie heute dem Jungdeutscher Landbund zuteil werden. Der tarifliche Gedanke wird sich auch in den Betrieben der Generaldirektion noch geltend machen. Die Lohnerhöhung ist ja recht erstreblich, ich möchte aber die Regierung bitten, dem Wunsche der Budgetkommission auch eine Lohnerhöhung von 20 Pfennig zu entsprechen. Der Redner dringt sodann verschiedene Wünsche der Arbeiter vor.

Abg. Wiedemann (Ztr.) beschäftigt sich hauptsächlich mit Wünschen der Stadt Bruchsal.

Abg. Köhler (Natlib.) beschwert sich über die Verschlechterung der Verlehrsverhältnisse zwischen Baden und Oos. Der Beamte, der hierfür verantwortlich sei, müsse von allen guten Geistern verlassen sein. Die Eisenbahnverwaltung dürfe sich nicht wundern, wenn der Gedanke einer elektrischen Bahn Baden-Oos immer mehr an Boden gewinne, und wenn sie auf diese Weise einmal eine Konkurrenz bekomme, so brauche sie sich darüber nicht zu vermindern. Weiter bringt Redner Beschwerden vor über die Sprenggutfabrik in Baden-Baden.

Auf die Lage der Eisenbahnbeamten übergehend, nimmt Redner Bezug auf die Muser'schen Ausführungen und bespricht das in Offenburg gebaute Straßensystem, über das viele und berechtigende Klagen einlaufen. Insbesondere werde gegen den Grundriss gefehlt, daß im Zweifelsfall nicht gegen den Angeklagten entschieden werden soll. Zu beklagen seien auch die

vielen Jurisdiktionen, die eine große Schädigung der Eisenbahner seien. Auch das Lokomotivpersonal verdiene eine bessere Behandlung; die als Führer verwendeten Heizer gelangen nicht zur Anstellung auf den Führerposten. Die Unzufriedenheit darüber sei begreiflicherweise sehr groß.

Redner berührt sodann die Verhältnisse am Karlsruher Bahnhof und wünscht, daß die Weiterentwicklung aufhöre. Der Abg. Köhler habe bei der Behandlung des Falles Schneider weniger als Parlamentarier, denn als Parteimann gesprochen und den einen (Schneider) über den Schellenkönig gelobt, den anderen (Singrün) aufs tiefste verdammt. Man könne den Gedanken nicht los werden, daß bei der Verteilung des Stationsvorstandes der politische Gegensatz mitspiegele. Das Zentrum hat keinen Anlaß die Vorfälle derart aufzubauschen.

Was die Beamtenpetitionen betreffe, so sei man in der Beamtenkommission allgemein der Ansicht gewesen, daß bei der in Aussicht gestellten allgemeinen Gehaltsstarifrevision die Wünsche der Beamten berücksichtigt werden sollen und Redner kann namens seiner Fraktion erklären, daß mit allem Wohlwollen und aller Entschiedenheit die berechtigten Wünsche der Beamten vertreten würden. Die Generaldirektion treffe nicht die geringste Schuld. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Wittmann (Ztr.) bemerkt, daß Abg. Köhler den Fall Schneider pflichtgemäß als Volksvertreter behandelt habe.

Abg. Duffner (Ztr.) bringt die Debatte wieder auf das politische Gebiet und findet, daß dienstliche Verfügungen doch politisch beeinflusst worden seien. Ich erinnere nur an den Fall in Dalsach im Kreisjetal.

Abg. Dr. Gerber (Natlib.): Ich bin mit den seitens der Budgetkommission vereinbarten Entwürfen auf Besserung der Lage des Eisenbahnerpersonals völlig einverstanden und möchte der allgemeinen Lohnerhöhung von 20 Pfennig noch einmal ganz entschieden das Wort reden. Es gibt sicherlich kaum einen beschwerlicheren Beruf als den unseres Eisenbahnerpersonals: Hier gibt es außergewöhnlich viel Verantwortung, außergewöhnlich große körperliche und geistige Ausdauer bei Tag und Nacht, das selten auch die Wünsche dieses Personals eine über das sonst übliche Maß hinausgehende Berücksichtigung finden, zumal sie alle berechtigt und nicht übertrieben sind.

Eine alte Bitte der Bahnarbeiter geht dahin, die Bahnmeisterei Bretten mit der von Bruchsal bezüglichen der Lokklassen gleich zu stellen.

Die Wünsche der Eisenbahnschaffner und Hilfschaffner sind Gegenstand einer besonderen Petition. Die Anstellungsverhältnisse sind durch die Stellenanforderung im Budget erheblich gebessert und ich hoffe, daß im nächsten Etat die gleiche Fürsorge Platz greift für die, die noch nicht angestellt sind.

Redner bespricht sodann den neuen Fahrplan auf der Kraichgaubahn, der endlich ein Ellgangsbahn Karlsruhe-Heilbronn gebracht habe. Diese beiden Rüge führen durchgehende Wagen Straßburg-Killingen und Straßburg-Heilbronn. Für uns Brettenener haben sie jedenfalls sowie sie gelegt sind, keinen übergroßen Wert, aber man müsse eben auf den Durchgangsverkehr Rücksicht nehmen. Wichtiger für unseren Bezirk als Ellgänge ist ein regelmäßig und planmäßig durchgeführter Vorortverkehr, etwa ein Triebwagenverkehr von Karlsruhe aus. Ueber die Viehbesörderung sind Klagen von Handelsleuten in Märgesheim laut geworden. Das Vieh soll oft stundenlang in Bruchsal liegen bleiben. Die Milchbesörderung nach Karlsruhe am Abend hat durch die nachträgliche Verlegung des Zuges 318 ihre befriedigende Erledigung gefunden.

Er gebe der Anschauung weitest Kreise von Eisenbahnbeamten aller Kategorien Ausdruck, wenn er dem Generaldirektor Staatsrat Roth, der in den letzten Tagen eine zum Teil recht umfangreiche Kritik erfahren habe, ein Wort des Dankes und der Anerkennung widme. Er hat in erfreulicher und hofenreicher Entscheidung

helt die unangebrachten Vorwürfe und Ausfälle des Abg. Spang zurückgewiesen. Redner habe persönlich die Empfindung gehabt: Hier spricht ein wohlwollender, aber auch ein aufrechter und überzeugungstreuer Mann! (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Henninger (Ztr.) erörtert lokale Wünsche. Abg. Rast (Ztr.), Serfle (Ztr.), Kiegelmaier (Ztr.), Martin (Ztr.) Engelhardt (Ztr.) desgleichen.

Abg. Müller-Geilgkreis (Natlib.) bringt Klagen vor von der Holzverarbeitungsbranche (Möbelfabriken, Stuhlfabriken usw.) über die schlechte Behandlung unverbundener Möbel auf den Bahnen, und die Entschuldigungsverweigerung bei Beschädigungen durch rohe Gewalt. Dieser Vorwurf trifft nicht nur die badischen Bahnen; die Eisenbahnverwaltung sollte da einmal ihren Einfluß geltend machen, daß Wandel geschaffen wird. Bei der badischen Main-Neckarbahn seien für mittlere und untere Beamte fast gar keine Reuanforderung von Stellen vorgezogen, was sehr zu bedauern ist besonders für die unteren Beamten. Das allzu große Sparen am Personal mache sich besonders auf der verkehrsreichen Station Weinheim unliebsam bemerkbar. Redner tritt ebenfalls für die Lohnerhöhung der Eisenbahnarbeiter ein. Für die unteren Eisenbahnbeamten ist in Weinheim ein Wohnungsmangel zu spüren. Hier sollte die Eisenbahnverwaltung eingreifen.

Abg. Seubert (Ztr.), Abg. Böckel (Ztr.) und Abg. Dr. Wagner (Natlib.) bringen lokale Wünsche vor.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Ich habe mir über 100 Punkte notiert, aber mit der Verantwortung würde ich ihnen keine Freude machen. Wir werden alle Wünsche eingehend prüfen. Die bezüglichen Tarifveränderungen beziehen sich auf Vereine, die vom Staate gefördert werden. Das ist keine Angelegenheit der Eisenbahnverwaltung, sondern des Kultusministeriums. Von den zahlreichen Beamtenwünschen haben wir Kenntnis genommen und wir werden diese Wünsche bei der Bearbeitung des Gehaltsstarifs in Beachtung ziehen. Schließlich ist aber die Meinung nicht unangebracht, daß die Beamten in ihren Wünschen nicht über ein gewisses Maß hinausgehen dürfen. Die Beamten müssen immer bedenken, daß ihre Interessen nicht die obersten Interessen des Staates sind.

Sodann wird kurz nach 1-Uhr die Sitzung abgebrochen.

Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 9 Uhr. Spezialberatung über den vorliegenden Etat, ferner Beratung über den Voranschlag des Bergwerks und die Denkschrift der Regierung über die Elektrizitätsversorgung des Landes, ferner Beamtenworte und Besprechung der Interpellation Wanschbach betr. die Versorgung des Hinterlandes mit elektrischer Kraft.

22. Vertretertag des Verbandes deutscher Journalisten- u. Schriftstellervereine.

(Von unserm Spezialberichterstatter.)

III. Sess. Leipzig, 25. Mai.

Soweit man zurückdenken kann, stehen die Orte, an denen die Tagung des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine bisher stattfand, ihre ganz besondere Ehre darin, die Männer und Frauen der Feder so gastlich wie nur möglich aufzunehmen, ihnen den Aufenthalt so angenehm und interessant zu gestalten, daß jeder Teilnehmer die Verbandstage zu seinen schönsten Erinnerungen zählt. Dieser großen Fürsorge um das Wohl und um das Fortsetzungsbedürfnis der Delegierten und Delegierten liegt selbstredend auch ein wenig Vereinerung zugrunde. Man will bei den fremden Gästen die allerbesten Eindrücke hinterlassen, damit in den Betrachtungen, die allenfalls später in der Tages- und Fachpresse erscheinen, die vollste, unangefochtene Befriedigung zum Ausdruck kommt. Der gefällige und unterhaltende Teil, der auf allen bisherigen Verbandstagen die geschäftlichen Verhandlungen umrahmte, war denn auch stets schon in seiner dem jeweiligen Kongressort angepaßten Eigenart ein Erlebnis. Die diesjährige Leipziger Tagung

besprechen. Unter mehreren hundert Delegierten der Studentenschaft waren viele russische Professoren und Schriftsteller sowie eine große Zahl ausländischer Pressevertreter erschienen. Die Konferenz befaßte sich mit der Frage der Gründung einer russischen Universität in Westeuropa bzw. die Angliederung einer russischen Abteilung an eine bereits bestehende Universität sowie mit der Frage einer allgemeinen Unterstufungsklasse für die im Auslande lebenden russischen Studierenden, wofür große Summen zur Verfügung stehen. Professor Reichert-Bern begrüßte die Konferenz als deren Ehrenpräsident und sprach den Wunsch aus, daß die Tagung praktische Ergebnisse zeitigen möge.

Ein seltenes zoologisches Experiment.

Ein aufsehenerregender Versuch ist dem Direktor des Zoologischen Gartens in Dresden, Professor Brandes, gelungen. Infolge Transplantation von Geschlechtsdrüsen erzielte er die Maskulinisierung einer Meise und die Feminisierung eines Dambirsches. Der Versuch ist bisher nur an Meerschweinchen ausgeführt worden. Sechs Wochen nach der in der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden erfolgten Operation zeigen jetzt die im Dresdener Zoologischen Garten befindlichen Tiere deutliche Zeichen eines anderen Geschlechts, so z. B. die Meise Entfärbung zu einem Gemahl. Professor Brandes gab am Montag in der Tierärztlichen Hochschule dem Professorenkollegium und der Studentenschaft Kenntnis von diesem Erfolge, der bisher einzig in der Welt dasteht.

Hochschulanachrichten.

Auf eine fünfjährige Dozentenfähigkeit kann heute der ordentliche Professor an der Ber-

Umerland im 15. Jahrhundert? Da wäre ein gegebener mittelalterlicher Stoff für eine neu-geschaffene mittelalterliche Bühne gewesen; es wäre ein harmonischer Eindruck geschaffen worden.

Es ist ein zweifelndes Gefühl, mit dem man (beziehungsweise meine Person) von Leipzig heimkehrt. Sicher sind hier Kräfte und der Wille vorhanden, etwas Tatsächliches zu schaffen, nur fehlt bis jetzt der richtige Stoff und jemand, der mit vollkommen technischem Vermögen die gegebenen Faktoren zu einem Ganzen schmiedet würde. Dr. V. E.

Rudolf Hittners „Rückkehr zur Natur“.

Rudolf Hittner hat, nachdem durch die Neuordnung der Angelegenheiten des deutschen Künstlertheaters (Sozietät) sein weiterer Aufenthalt in Berlin überflüssig geworden ist, der Reichsbauverwaltung wieder den Rücken gekehrt und sich auf seinen Landhof in Weichsel bei Jauernig (Osterr.-Schlesien) begeben, wo er sich, wie nach seinem ersten Fortgang von der Bühne, wieder der Bewirtschaftung seines Gutes widmen will. Man darf wohl nach diesem neuen Abschlusse der Bühnentätigkeit Hittners kaum zum zweiten Male mit einer Wenderung seines Entschlusses, im Privatleben zu bleiben, rechnen, so daß die große Begabung des bedeutenden Künstlers für unser Theater endgültig verloren scheint.

Der neue Direktor in Nordhausen.

Aum Direktor des mit einem Kostenaufwande von 100 000 M. erbauten neuen Stadttheaters in Nordhausen, das im kommenden Herbst eröffnet werden soll, ist der Direktor des Au-

bstädtler Hoftheaters Julius Heydecker gewählt worden.

Der Streit um Schillers Schädel.

Der Professor von Freyburg-Tübingen durch die Ausgrabung eines Schädels im Klaffengebirge bei Weimar und die Behauptung, der von ihm gefundene sei der echte, der in der jüngsten Zeit rube jedoch der falsche, herabbeschworen, hat jetzt — wie uns von unserem Weimarer Mitarbeiter geschrieben wird — tatsächlich durch die in Stuttgart aufgetauchte Totenmaske Schillers sein Ende erreicht. Der bekannte Chronolog Professor Dr. Neubaur-Großhildersfelde, eine anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Schäbelforschung, der bereits vor Auffindung der im Besitz von Hofrat Altmeyer befindlichen Maske in einer wissenschaftlichen Abhandlung die Freyburger Theorie bekämpft und nachgewiesen hat, daß Freyburg infolge seiner mangelhaften Veberrschung der Mikrotechnik zu falschen Schlüssen gekommen ist, hat nach eingehender Untersuchung der Maske in Stuttgart festgestellt, daß es sich tatsächlich um die seit mehreren Menschenaltern als verschollen erklärte Originaltotenmaske Schillers, die der Weimarer Bildhauer Klauer im Auftrage des Wiener Chronologen Mall sofort nach Schillers Tode angefertigt, handelt. Diese Maske allein kann bei der Verteilung der ganzen Materie in Betracht kommen, während die Totenmasken in Weimar und Marbach aus verschiedenen technischen Gründen völlig ausscheiden haben. Die Stuttgarter Maske gibt die Einzelheiten des Gesichts sowie des Schädels überhaupt am besten wieder und ist auch vom Verfertiger Klauer am sorgfältigsten bearbeitet worden. Weiterhin handelt es sich hier um

eine Gipsmaske und da Gips im Gegensatz zu Ton (Terrakotta) die Größenverhältnisse am zuverlässigsten wiedergibt, Ton scharfste beim Trocknen und Brennen — so ist diese Maske allein geeignet, Material in der wichtigsten Frage zu schaffen. Die Auffindung dieser Maske entzieht nun, wie uns Professor Dr. Neubaur in einer eingehenden Darlegung der ganzen Verhältnisse schreibt, der Freyburger Hypothese den letzten Halt: da nämlich der von Freyburg aufgefundenen Schädel für diese Maske viel zu klein ist so ist vollkommen ausgeschlossen, daß dieser Schädel der Schädel Schillers sein kann. Wie Neubaur bereits in seiner oben erwähnten Arbeit betont hat, handelt es sich wahrscheinlich bei dem von Freyburg aufgefundenen Schädel um denjenigen einer Frau und nach allen Begleiterscheinungen ist es nicht ausgeschlossen, daß Freyburg den Schädel des bekannten „Häufelins“ der Herzogin Anna Amalie, des Fräuleins v. Göchhausen, zum Gegenstand seiner eingehenden Studien gemacht hat. Jedenfalls ist nunmehr die ganze Streitfrage erledigt und es steht fest, daß der bislang als Schillers Schädel angegebene in der Freyburgerstadt zu Weimar tatsächlich der echte Schiller Schädel ist. Als Nachwort für die ganze Affäre darf Goethes Wort aus „Frank“ gelten: „Ein großer Aufwand, schmachlich! ist verdon!“

Eine russische Universität in Westeuropa?

Gestern trat in Bern eine von den russischen Studentenorganisationen fast aller europäischen Universitäten besetzte Konferenz zusammen, um die durch den Beschluß der deutschen und schweizerischen Universitäten bez. die Zulassung von russischen Studierenden geschaffene Lage zu

land hinter den vorhergehenden in keiner Weise zurück. Es wurde sogar, wenn man die Kunstgewerbe-Ausstellung in Berücksichtigung zieht, soviel geboten, daß man unmöglich alles bewundern konnte. Diejenigen Delegierten, die so zeitig aus der Heimat abreisten, daß sie bereits an demselben Tage in Leipzig weilten, taten gut daran, denn während der beiden Versammlungstage ist keiner, wenn er nicht direkt die Beratungen schwänzen wollte, dazu gekommen, auch nur einen flüchtigen Blick in die Ausstellungshallen zu werfen, die eine so ungeheure Fülle Sehenswerter und Lehrreiches bergen. Ueberdies war die Beschäftigung der Ausstellung während der letzten Tage der verfloffenen Woche eine ganz besondere Strapaze, denn es herrschte eine Hitze, wie man sie selbst in unsern heißen Mannern nur in den Hundstagen zu „kosten“ bekommt. Leipzig hatte uns wirklich einen recht „warmen“ Empfang bereitet.

Den geschäftlichen Verhandlungen ging am Samstagabend die übliche Begehrungsabend voraus, der vom Verein Leipziger Presse veranstaltet wurde. In zwangloser Weise sah man in einem der Säle des Hauptrestaurants der Ausstellung an kleinen Tischen und sprach Lederbüßen zu, die ein reich ausgestattetes kaltes Buffet spendete. In der 11. Stunde wurde angebrochen, um die Illumination der Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Der erste Eindruck war, als wir aus dem Hauptrestaurant heraustraten, nicht der allerbeste, weil nun hier aus die beleuchteten Konturen der Bauten in ihren runden und gebrochenen Linien ein vollständiges Durcheinander bilden. Weit besser ist dagegen der Anblick, wenn man in der breiten Mittelallee steht, die vom Eingang am Empfangsgebäude zur Halle der Kultur führt. Da hier die Lichtschirme girlandenartig aufgehängt sind, so glaubt man unter einem Baldachin zu wandeln, der mit tausenden und aber tausenden von gleichem Edelstein bedeckt ist. Das Gros der Delegierten wandte sich „Alt-Heldberg“ der Nachbildung des Heidelberger Schlosshofes zu, von der man sagen darf, daß sie eine sehr gute Kopie darstellt. Die Tinktura wird nahezu vollkommen, wenn dieses Hauptwerkstück der Sonderausstellung „Der Student“ in rotem bengalischen Richte erstrahlt. Da fühlt man sich ganz „Heidelbergerisch“. Aber auch im gegenüberliegenden Bergnigungsquartier gibt es noch so manche Dinge, die man gesehen haben muß, wenn man in den kommenden Wochen und Monaten Leipzig und seine Ausstellung besucht. Wir nennen nur den Tanzpalast, in dem so mancher ergraute Schwerenöter mit jugendlicher Elastizität die modernsten Sachen tanzt. Und an der Mittelallee, die zur Halle der Kultur führt, erhebt sich sogar ein Wellenbad, in dem sich schlanke Nymphen und schön gebaute Männergestalten so lustig tummeln, daß bei der Bundstagsfeier, die bis zum Sonntag herrscht, unwillkürlich das Verlangen einstellt, mitzutun und sich von den einen Meter hohen Strahlwellen schaukeln zu lassen, die unaussprechlich durch Wasserstrahlen gefüllt sind. In den mannigfachen Schaufenstern stellen sich noch in allen Variationen diejenigen, die die Magenfrage erledigen. Verhungernd und verdurstend kann in der Ausstellung kein Besucher, vom sächsischen Nationalgetränk, dem Kaffee, bis zum Sekt sind alle nur orientalischen Flüssigkeiten zu haben und zwar zu durchaus normalen Preisen, wie besonders hervorzuheben zu werden verdient. Auch die Spielensparte ist die reichhaltigste, die man sich denken kann. Dabei ist dem Geschmack des Norddeutschen wie des Süddeutschen in gleichem Maße Rechnung getragen.

Am Freitag, dem ersten Verhandlungstag, wurde das „Beharrungsvermögen“ der Delegierten auf eine sehr harte Probe gestellt, denn von 10—1 Uhr wurde ohne Unterbrechung gegagt und dann ging's in Autobussen zu den Biondalarwerken, eine der interessantesten Fabrikanlagen, die wir bisher zu Gesicht bekommen haben. Die wunderbaren Maschinen, der Ludwig Hubfeld A.-G. in Wölfling-Grabenberg bei Leipzig, die in alle Welt gehen, sind den Mannheimern durch die vor einigen Jahren im Hofengarten stattgefundenen naturhistorischen Ausstellung bekannt geworden. Damals kaufte alles mit Entzücken namentlich auf die herrlichen Darbietungen der „selbstspielenden Violine“, eines automatischen Musikwerkes, das u. a. in Café Bristol in Mannheim aufgestellt wurde.

Es war deshalb für uns von besonderem Interesse, durch die Fabrikanlagen schreiten zu dürfen, in denen diese Wundergeschöpfungen des modernen Instrumentenbaues erzeugt werden. Wir konnten zunächst konstatieren, daß die 1500 Beamten, Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen, die von den Biondalarwerken beschäftigt werden, in hochmodernen Räumen untergebracht sind. Eine Lebenswürdigkeit für sich sind die unzähligen Holzbearbeitungsmaschinen, die zum großen Teil in der Fabrik selbst hergestellt wurden. Dabei ist die Fabrikation so eingeteilt, daß man, je höher man steigt, desto näher den fertigen Instrumenten kommt. Sehr interessant ist auch die Fabrikation der Rosenrollen, der künstlerischen „Seile“ des Musikwerkes. Auch der Raum wurde uns gezeigt, wo bereits über 150 Künstler ihre Originalbeiträge geliefert haben, die jetzt in allen Weltteilen durch die Hubfeldschen Musikwerke, Flügel und Klaviere gespielt werden mit all den Nuancen, die der betr. Künstler in sein Spiel zu legen weiß: 3 Uhr war es, als wir die „selbstspielende Violine“ im Stich ließen und hinunter in die im Souterrain gelegene Beamtenkantine kletterten, wo an langen weißgebedeten Tischen kalte Blatten der Ausbrotungarten warteten. Auch Herr Generaldirektor Hubfeld fand sich ein und begrüßte die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Besichtigung auf das Herzlichste. Herr Chefredakteur Dr. Obitz-Danburg sprach im Namen aller den Dank für die überaus interessante Exkursion aus, die Gelegenheit gab, ein Werk zu sehen, das der edlen Frau Musica in so künstlerisch vollendeter Weise dient. Uebrigens sind die Biondalarwerke auch in der Buchgewerbe-Ausstellung durch einen prächtigen Konzertsaal vertreten.

Der erste Verhandlungstag brachte noch eine zweite Besichtigung. Als man sich nach der Rückkehr in die Ausstellung bis um 7 Uhr sattgetagt hatte, fuhr man mit einer Elektrischen, die in ununterbrochener Folge zwischen der Stadt und der Ausstellung verkehrt, nach dem Handeldshof, um einer Einladung der bedeutenden Weinhandlung Fersich u. Simon zu folgen. Auch wir konnten der Verführung nicht widerstehen, sich davon zu überzeugen, wie eine Weinhandlung im Herzen Deutschlands, weitab vom Erzeugnisort der eingelagerten Tropfen, wohl eingerichtet sein würde. Wir müssen gestehen, daß wir auf das angenehme Enttäuscht waren, denn die sehr ausgedehnten Kellereien sind musterhaft eingerichtet. Von Keller ging es zu Keller, von Kellertreppe zu Kellertreppe. Eine Million Flaschen, so erzählte uns der Führer, sind hier aufbewahrt, in der Hauptsache Rhein- und Moselwein. Es ist interessant, daß man eine besondere Gattung Pfälzerwein hier nicht kennt. Die Gewächse der sonnigen Pfalz, die mehr Wein als die Moselregion hervorbringt, stehen in dunkler Reihe zwischen Mosel- und Rheinweinen auf der Karte. Mit besonderer Genugthuung vernahm wir, daß die Firma viel Pfälzer Wein verkauft und daß er namentlich in Leipzig gern getrunken wird. Als man alle Räume durchwandert und zum Schluß noch einen Blick in die Abteilung geworfen hatte, wo für 70 000 Mk. französische Rotweine doppelt und dreifach verpackt in Fässern unter Selloverschluß lagern, unterzog man noch eine gute Rheinweinprobe einer Kostprobe, um dann wieder an die Oberfläche der Erde zu steigen, nur mit dem einen Gedanken: Jetzt aber ist's genug, sofort ins Hotel ins Bett.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 27. Mai 1914.

• Vom Hofe. Der Großherzog und die Großherzogin empfangen gestern in Schloß Zwingenberg den Besuch der Großherzogin von Luxemburg, der Großherzogin Marie Anna von Luxemburg und der Prinzessin Charlotte von Luxemburg. Die fürstlichen Gäste kamen mittags von Kleinheubach an und kehrten gegen Abend dahin zurück.

• Ernannt wurde der Hilfsreferent beim Kaiserlichen Statistischen Amt in Berlin, Finanzassessor Otto Säger von Karlsruhe zum Finanzamtmann.

• Versetzt wurde Finanzamtmann Karl Meyer in Forzheim zum Steuerkommissar-dienst Mannheim.

• Uebertrogen wurden dem Obersteuerkommissar Heinrich Gutzlich in Karlsruhe der Steuerkommissar Ernst Waden und dem Obersteuerinspektor Theodor Riegler in Baden eine Steuerkommissarstelle beim Steuerkommissariat Karlsruhe-Stadt.

• Kirchlich eingeseht wurde der von dem Fürsten Max Egon zu Fürstberg auf die kathol. Pfarrei Unterbaldingen, Delanais Weisingen, präferierte Pfarrverweser Amandus Simon in Donkerten am 6. Mai 1914 und der von dem Fürsten Max Egon zu Fürstberg auf die kathol. Pfarrei Heintzen, Delanais Engen, präferierte bisherige Pfarrverweser Karl Blaser in Heddesheim am 10. Mai 1914.

• Versetzt wurde dem Telegraphenassistenten Friedrich Gerhäuser aus Neuenheim der Titel Telegraphenassistent.

• Entlassung angekehrt wurde der Justizkamar Karl Kopp beim Hilfsnotariat Winsteln.

• Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zu Telegraphengehilfen: Martha Aude in Forzheim, Margareta Jungblut in Rehl. — Ernannt zu Postassistenten: die Postwärter Otto Zook in Mannheim, Karl Kammerer in Karlsruhe; zu Telegraphenassistenten: die Telegraphenassistenten Karl Sanloser, Georg Anell, Wilhelm Kühne, Bruno Schladebach, Friedrich Waffenschmidt in Mannheim, Ernst Reiche in Baden-Baden. — Versetzt die Postassistenten: Friedrich Vanschbach von Wertheim nach Mannheim, Karl Edel von Karlsruhe nach Baden-Baden, Karl Gatzhorns von Mannheim nach Baden-Baden, Wilhelm Klingmann von Mannheim nach Linzheim, Paul Mohr von Karlsruhe nach Forzheim, Friedrich Perz von Forzheim nach Mannheim, Viktor Stehle von Forzheim nach Sigmaringen; der Telegraphenassistent Max Säbner von Mannheim nach Rehl. — In den Ruhestand tritt der Telegraphenassistent Heinrich Marzkeiser in Rehl. — Freiwillig ausgeschieden die Telegraphengehilfen: Helene Wüchle in Rehl, Marie Hub, Irma Müller in Karlsruhe, Anna Kraus in Mannheim, Luise Meyer in Bruchsal. — Gestorben der Postsekretär Ernst Schweizer in Medesheim.

• Zur Vereinfachung aller deutschen Staatsbahnen. Weitere Fortschritte auf diesem erstrebenswerten Ziel hat uns in Süddeutschland der Sommerfabrikant gebracht. Abweichend von der bisherigen Verfolgung sieht jetzt sowohl Lokomotiven der Reichseisenbahn wie der Preuss. Staatseisenbahn bis Württemberg durch. Aus dem Direktionsbezirk Württemberg sind bis Heilbronn, ferner von Saarbrücken bis Mühlacker. Hiermit in Verbindung sind auch die durchgehenden Kurze der Zugbegleitpersonale andere geworden. 3. V. fährt Württembergisches Personal bis Berlin, von Friedrichshafen bis Frankfurt a. M., preuss.-hess. Personal von Frankfurt a. M. bis Friedrichshafen und Wildbad, von Darmstadt bis Heilbronn und Badisches, Reichseisenbahn- u. bayerisches Personal führt nach Württemberg hinein. Ein kleiner Schritt auf dem Weg zur Deutschen Reichseisenbahn ist hiermit getan. Hoffentlich folgen noch viele größere solcher Schritte.

• Technische Rundschau. Die unserer heutigen Abendausgabe beiliegende Nummer 10 der „Technischen Rundschau“ enthält einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung des Städt. Elektrizitätswerkes Mannheim sowie einen Artikel über einen neuen Kiel-Kontrollapparat für die Regelmachung.

• Wehrbeitrag. Das Finanzministerium hat, da in anderen Bundesstaaten die Wehrbeitrags-Veranlagungsbefehle (Borderrungsbeleg) in größerem Umfang bereits zugestellt sind, oder demnächst zugestellt werden, angeordnet, daß diese Befehle nunmehr auch bei uns und zwar beginnend mit dem 2. Juni d. J. den Beitragspflichtigen behändigt werden. Der Veranlagungsbefehl enthält den Gesamtbetrag des zu zahlenden Wehrbeitrags und die für eine spätere Veranlagung zur Wehrsteuer maßgebende Vermögensfeststellung, ferner eine Belehrung über die zulässigen Rechtsmittel, sowie eine Anweisung zur Entrichtung des Wehrbeitrags in den gesetzlichen Teilbeträgen inner-

halb der vorgeschriebenen Zahlungsfristen, und endlich eine Mitteilung, in welchen Punkten von der abgegebenen Vermögenserklärung abgewichen worden ist. Ferner werden demnach auch die sogenannten Feststellungsbescheide zugestellt werden. Ein solcher wird dann erteilt, wenn er sich bei einem zur Abgabe der Vermögenserklärung Verpflichteten nur ein beitragsfreies Vermögen ergeben hat. Der hierin festgestellte Vermögensstand ist für eine künftige Veranlagung zur Wehrsteuer maßgebend; es empfiehlt sich daher, diese Bescheide sorgfältig aufzubewahren.

• Besitzwechsel. Das Haus Kleinfeldstraße 25 des Herrn Bauunternehmer C. Breiter ging durch Kauf an Herrn Metzgermeister Heinrich Mad über, ebenso das Haus Kleinfeldstraße 27 des Herrn C. Breiter an Herrn Privatier Ferdinand Kunz, beide vermittelt von dem Immobiliengeschäft B. Maurer, Kleinfeldstraße 22.

• Familienausflug des Obang. Bundes. Ganz hat die Kunde von dem Kauf der Eberzura Franz von Sidingens durch den Rentenvorstand des Obang. Bundes wie überall in deutschen Ländern, so auch in den Herzen der hiesigen evangelischen Bevölkerung freudige Zustimmung gefunden. Wird hierdurch diese „Wartburg des Westens“, die demnach zu einem trüglichen Zeichen des Triumphs neuer Menschlichkeit geworden wäre, in ihrer reformationsgeschichtlichen und deutsch-nationalen Bedeutung doch weiterhin eine Feiertätte deutscher und protestantischer Erinnerung verbleiben, umgeben von überaus herrlicher landschaftlicher Schönheit. Ihr einen Besuch abzustatten und an dem Denkmal Hütting und Sidingens eine imposante evangelische Volksfeier zu begehen, ist das Ziel des diesjährigen Familienausfluges, der, wie alljährlich, am Freitagabend (21. Juni) stattfinden wird. Die Fahrt (ca. 3 Stunden) erfolgt per Eisenbahn bis Sidingen und beträgt der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt M. 4.— für Erwachsene und M. 2.— für Kinder von 4—10 Jahren. Zur Ermöglichung des Sonderzuges ist es für die Zeitung unbedingt erforderlich, die Zahl der Teilnehmer an der Bundesfahrt längstens bis zum 3. Juni kennen zu lernen. Es ergeht daher an alle evangelischen Glaubensgenossen, die anstelle eines Familienausfluges sich an dieser evangelischen Volksfeier zu beteiligen beabsichtigen, die dringende Aufforderung, sofort ihren Namen in die Einzeichnungsliste einzuschreiben, welche von heute an in den im heutigen Anzeiger bekanntgegebenen Verkaufsstellen auflegt. Alles Weitere ist aus späteren Bekanntmachungen zu erfahren.

• Zur Einberufung einer öffentlichen Versammlung der badischen Berufslehre nach Mannheim wird uns aus Tanslerkreuz geschrieben: Ein Votalaussschuss hat für kommenden Sonntag, 31. Mai (1. Pfingstfesttag) vormittags 10 Uhr im Saale der Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „Der Tanz als Kunstwerk“ mit anschließender Vorführung der modernsten Gesellschaftstänze wie Original-Tanz aus dem Saale des Mannheimer Biederfeld K. 2, 40, eine allgemeine öffentliche Versammlung einberufen und die in Betracht kommenden Tanslerer Badens (insbesondere die hier anässigen Tanslerer) eingeladen, an welche sich ein Studientag anschließen wird. Dem Studientag voraus wird ein Referat gehalten von dem Direktor der Hochschule für Tanslerer zu Darmstadt, Herrn A. Schrimpf, Darmstadt, über: „

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Syndizierung der B-Produkte.

Der Syndikatsgedanke hat im laufenden Jahre große Fortschritte gemacht. Interessengemeinschaften, Fusionen, Kapitalserhöhungen waren an der Tagesordnung, und selbst wenn man den Begriff enger zieht und darunter nur die organisierten Unternehmerverbände einer Branche versteht, die sich zur Vertretung ihrer Interessen besondere Organe geschaffen haben, bedarf die vorhin aufgestellte Behauptung keiner Einschränkung. Es ist gewiß kein Zufall, daß unsere drei großen Syndikate — das Rheinisch-westfälische Kohlsyndikat, der Deutsche Stahlwerksverband und das Kalisyndikat — bestrebt sind, ihre Organisation weiter auszubauen. Wenn solche Erscheinungen gleichzeitig auftreten, wenn man sich nicht vor langwierigen Verhandlungen scheut, diese vielmehr mit der größten Energie weiterführt, so müssen ihnen reale wirtschaftliche Kräfte und gemeinsame Ursachen innewohnen. Eine dieser treibenden Kräfte ist zweifellos die Unvollkommenheit der bisherigen Organisation, die sich im Kohlsyndikat in dem Gegensatz zwischen „reinen Zechen“ und „Hüttenzechen“ und im Stahlwerksverband in dem Gegensatz zwischen „reinen Werken“ und „gemischten Werken“ äußerte. Dieser Gegensatz besteht in dem Übergewicht der gemischten Betriebe, die durch ihre „Hüttenzechen“ vom Kohlsyndikat mehr oder weniger unabhängig sind und in eigenen Hochöfen das Roheisen herstellen, während die reinen Walzwerke ihre Rohstoffe zum Teil von der eigenen Konkurrenz zu teuren Preisen beziehen müssen.

Um genauer auf die Verhältnisse des Stahlwerksverbandes einzugehen, so stellt er ein sogenanntes Generalstatut dar, das in der Form einer Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Düsseldorf, am 30. April 1912 auf fünf Jahre, d. h. bis zum 30. April 1917, verlängert wurde. Die Syndizierung umfaßt jedoch nur die A-Produkte, d. h. Halbzeug (Rohstahl, vorgewalzte Blöcke, Knüppel, Platinen), Eisenbahnoberbaumaterial (Schwellen, Schienen etc.) und Formeisen (Träger). Für jede dieser drei Sorten besteht eine besondere Verkaufsabteilung mit einer Trennung je für den Inlands- und Auslandsabsatz. Die B-Produkte umfassen alle sonstigen Walzdrahtzeugnisse, d. h. Stabeisen, Walzdraht, Bleche, Röhren usw. Während die Produkte A, vom Stahlwerksverband als Selbstkäufer gekauft und im eigenen Namen verkauft werden, bestehen für die B-Produkte keine Vereinbarungen. Nach dem vom 20. September 1913 ab gültigen Beteiligungsziffern gehören dem Stahlwerksverband 30 Stahlwerke an, deren Beteiligung in A-Produkten insgesamt 6 459 313 t umfaßt, darunter 1 365 778 Tonnen Halbzeug, 2 571 260 t Oberbaumaterial und 2 522 275 t Formeisen.

Seit Erneuerung des Stahlwerksverbandes setzte nun besonders in den nicht syndizierten B-Produkten ein allmählicher Preisfall ein, der sich mit dem Konjunkturrückgang besonders fühlbar machte. Das mußte natürlich zu dem Bestreben führen, auch die B-Produkte zu syndizieren, um sich nötigenfalls in hohen Inlandspreisen für die Verluste auf dem Weltmarkt schadlos zu halten. Weitere Gründe werden in einem Artikel des „Berliner Börsen-Courier“ angeführt, dem wir folgenden entnehmen:

„An der ersten Absicht der Werke, eine Syndizierung der B-Produktion durchzuführen, wird im allgemeinen nicht zu zweifeln sein. Charakteristisch ist nur, daß diese Mähen in eine Zeit fallen, in der die Erinnerung an die vergangene Hochkonjunktur noch in frischen Farben leuchtet. Die Kapitalisten der Montanindustrie fühlen, daß in absehbarer Zeit die Kapitalisten nicht mehr so willig wie in früheren Zeiten ihr Geld zu Erweiterungsbauten hergeben werden, da sie aus den alten Anlagen noch nicht entsprechende Renten empfangen haben. Wenn man sich also entschließt, die gesamte B-Erzeugung zu syndizieren und mit der Erneuerung des Kohlsyndikates zu verknüpfen, so ist dies ein Zeichen dafür, daß man dem allgemeinen Expansionsdrang einen Riegel vorschieben will. Die Industrie will Zeit gewinnen, in das Gewand, das sie zur Zeit der Hochkonjunktur zu weit geweht hat, hineinzuwachsen. Denn warum erfolgte bei der Erneuerung des Stahlwerksverbandes die Syndizierung der B-Produktion nicht, obwohl das neue Syndikat in der 1912 stabilisierten Form nur ein Torso war? Eben weil man ein Ventil offen lassen wollte, durch das die überschüssige Kraft der Werke dem Markt in Form von Röhren, Stabeisen, Blechen usw. zugeführt werden konnte. Wenn man in der Geschichte der deutschen Montanindustrie um einige Jahrzehnte zurückblättert, findet man ein Analogon zu den gegenwärtig energisch geförderten Bestrebungen zur Syndizierung der B-Produkte. Damals überschwebten die Werke den Markt mit billigem Halbzeug, Blöcke, Knüppel, Platinen usw. zur Freude der reinen Walzwerke, denen das Rohmaterial billig angeboten wurde. Eine Kontingenzierung der Halbzeugproduktion aber war lange Zeit unmöglich, weil die Werke die Erzeugung dieser Zwischenfabrikate forcieren mußten, um die Leistungsfähigkeit der Hochöfen und Thomswerke besser auszunutzen. Denn in irgend einer Form mußte der nicht selbstverbrauchte Rohstahl dem Märkte zugeführt werden, wollte man nicht die Rentabilität der Anlagen gefährden. Als dann jedoch schließlich die Produktion derart an-

gewachsen war, daß ein Nutzen selbst bei den niedrigen Preisen nicht erzielt wurde, bildete man im Jahre 1895 den Halbzeugverband, der später auf den Stahlwerksverband überging. Nunmehr stand den Werken nur noch der Weg offen, den überschüssigen Stahl selbst auszuwalzen. Man produzierte jetzt Stabeisen, Bleche, Röhren, Draht usw., um nur die Anlagen voll auszunutzen. Wenn auch diese Fertigfabrikate jetzt syndiziert sein werden, wird der gesamte Produktionsprozeß vom Rohstoff bis zum Endprodukt kontingentiert sein, und die Werke können nicht mehr wie bisher in schlechten Zeiten die m. m. m. Zwischenfabrikate zu niedrigen Preisen zur Verfügung stellen.“

Vereinigte Königs- u. Laurahütte A.-G., Berlin.

Berlin, 27. Mai. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Vereinigten Königs- und Laurahütte berichtete der Generaldirektor, Geh. Bergrat Hilger, über die Ergebnisse des am 31. März abgelaufenen dritten Viertels des laufenden Geschäftsjahres 1913-1914. Der oberschlesische Kohlenmarkt habe auch noch in der ersten Hälfte des Berichtsjahres dank der Einwirkung der Winterkälte auf den Hausbrandbedarf feste Haltung bewahrt, sodaß sich die Unterbringung der erhöhten Förderung glatt vollzog. Mitte Februar zeigte sich aber mit dem Witterungswechsel eine Abschwächung, die sich durch die fortgesetzten Sperren des Verkehrs auf den russischen Grenzbahnen noch verschärfte. Die Ausfuhr nach Oesterreich und besonders nach Ungarn und den Balkanstaaten ging zurück und an der Ostseeküste machte sich unter dem Einfluß der außerordentlich gefallenen Seefrachten der englische Wettbewerb im Inland und lebhafteres Angebot der Braunkohlenerzeugnisse stürker bemerkbar. Den Versandrückgang im Februar konnte der mit Beginn der Oderschiffahrt erhöhte Absatz im März nicht vollständig ausgleichen. Die Förderung und der Absatz der vier Steinkohlengruben der Gesellschaft zeigten gegen das Vorjahr zwar erhöhte Ziffern, aber die Bestände stiegen im Berichtsvierteljahr um 40 000 t und haben sich inzwischen noch vermehrt. Die Kohlenpreise erlitten — abgesehen von dem am 1. April eingetretenen Sommerabschlag für Hausbrandkohlen keine Aenderung. Die völlig zerfallene Lage des deutschen Eisens und Röhrenmarktes erfuhr inzwischen nicht nur keine Besserung, sondern eine weitere Verschlechterung, die in den ungewöhnlich niedrigen Preisstellungen Ausdruck findet, trotzdem ist das Arbeitsbedürfnis der großen Eisenwerke nicht voll befriedigt. Die schlesischen Hütten fanden zwar für ihre geringen Verkäufe in nicht-syndiziertem Material einen teilweisen Ausgleich in der stärkeren Abwärtsentwicklung der syndizierten Materialien; doch blieben die Erlöse für ersteres so erheblich unter dem vorjährigen, daß ohne die durch den Umbau der Hütten inzwischen eingetretene Selbstkostenverbilligung große Verluste unvermeidlich gewesen wären.

Das Gesamtergebnis der schlesischen Hütten hat sich durch die flotte Beschäftigung der beiden russischen Eisenwerke bei zufriedenstellenden Preisen gebessert. Der nach Abzug der Zentralverwaltungs- und Zinsen aller Art verbliebene Gewinn der Gruben und Hütten betrug im Berichtsvierteljahr M. 3 112 884, d. h. gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 284 574 Mark mehr, sodaß sich für die ersten neun Monate des laufenden Geschäftsjahres ein Gewinn von 8 925 430 M., das ist 232 833 Mark mehr als im Vorjahr, ergibt. Der in das letzte Vierteljahr hinübergenommene Auftragsbestand umfaßt einen Wert von 20 590 200 Mark. Da die Bestrebungen, die B-Produkte zu syndizieren, bisher einen Erfolg noch nicht gehabt haben, so sind im deutschen Eisengeschäft die Aussichten keine günstigen. Die Spezifikationen gehen nur langsam ein und die schlechten Eisenpreise treten jetzt, nachdem die alten Schlüsse abgewickelt sind, erst in ihrer ganzen Schärfe in Erscheinung. Die Lage am russischen Eisenmarkt ist im Gegensatz hierzu dauernd befriedigend. — Der Kohlenmarkt, der infolge der ungünstigeren Lage der Industrie zur Schwäche neigte, erhob sich in den letzten Wochen etwas, und wenn die Verhandlungen Oberschlesiens in der letzten Zeit gegen das Vorjahr noch zurückgeblieben sind, so liegt die Schuld wesentlich an dem gegenwärtig schlechten Wasserstand der Oder, der den Umschlagverkehr beeinträchtigt und zeitweilig völlig lahmgelegt. — Die Aufnahmefähigkeit für Brennstoffe in Oesterreich-Ungarn ist noch eine geringe, dagegen haben sich die Verfrachtungen nach Rußland vermehrt, und auch in der inländischen kohlenverbrauchenden Industrie hat sich ein etwas erhöhter Bedarf gezeigt. — Ueber das Ergebnis des am 30. Juni zu Ende gehenden Geschäftsjahres konnten naturgemäß Angaben noch nicht gemacht werden.

Die Aussichten der Weiternte.

W.C. Berlin, 27. Mai. Der Saatstand in Deutschland ist nach den bisher vorliegenden Berichten und Begutachtungen recht befriedigend. Den jeweiligen Wünschen des Deutschen Landwirtschaftsvereins nach reichlicherem Regenfall oder wärmerer Witterung ist sich die Erfüllung unmit-

telbar gefolgt. Die Landwirte können also mit dem bisherigen Wetter sehr zufrieden sein. Die natürlichen Verschiedenheiten der Anbauflächen bedingen zwar auch eine ungleichmäßige Entwicklung der Saaten und eine dementsprechende Beurteilung seitens der Berichtersteller. So lauteten in letzter Zeit z. B. die Nachrichten über den Saatensand auf fetten Böden sehr günstig, während die Trockenheit die Entwicklung auf leichteren Böden etwas gehemmt hatte. Der neuerliche Regenfall hat aber wohl hier einen Ausgleich geschaffen und manche Mängel beseitigt. Sehr günstig lautet der neueste Bericht des ungarischen Ackerbauministeriums. Auch in Ungarn ist der sehnstlich erwartete Mairegen pünktlich eingetroffen. Die niedrige Temperatur hat nur vereinzelt geschadet. Schädlinge sind ebenfalls selten aufgetreten. Im allgemeinen ist der Stand der Weizensaaten ein guter. Der Winterroggen zeigt stellenweise einen schwachen Bestand, in den Ebenen schießt die Saat in die Halme und beginnt bereits zu blühen. Die jüngsten Niederschläge waren für den Winterroggen von größtem Vorteil. Die Sommersaaten sind zum großen Teil zwar gut aufgegangen, hatten aber unter der Trockenheit im April sehr zu leiden. Gerste und Hafer gehen nach den letzten Niederschlägen einer schönen Entwicklung entgegen, verlangen aber wärmere Witterung. Wenn man berücksichtigt, daß die Berichtersteller in ihrem Urteil sehr zurückhaltend sind und eher zu einer pessimistischen Auffassung neigen, so kann man annehmen, daß die Saaten in Deutschland wie in Ungarn gegenwärtig ebensogut stehen wie im Vorjahre, das uns wider Erwarten eine Rekorderte brachte. Auch in Rußland, für das allerdings keine so eingehende Berichterstattung besteht, beurteilt man die Aussichten der diesjährigen Ernte sehr zuversichtlich. Diese Auffassung findet ihren sichtbaren Ausdruck in der Zunahme der Getreideverschiffungen von den Häfen des Schwarzen Meeres aus. Das Gleiche gilt von Rumänien. Man wird deshalb in den kommenden Monaten in Europa mit einem recht reichlichen Effektivangebot zu rechnen haben, zumal auch Amerika seine Vorräte aus der letzten Ernte rascher abzustößen sucht. Die vorliegenden Saatensand- und Wetterberichte aus den Ver. Staaten und Kanada liefern den Kommentar zu der merklichen Ermattung der Getreidepreise an den amerikanischen Märkten. Die Tendenz des Weltgetreidemarktes neigt unzweifelhaft zur Schwäche und es ist nicht ausgeschlossen, daß in den nächsten Monaten in Deutschland unter der Einwirkung der russischen Zoll- und Wirtschaftspolitik auch einmal stärkere Preisreduktionen eintreten. In Fachkreisen rechnet man sogar sehr stark mit einer solchen Möglichkeit. Eine Schwäche, wie sie vor kurzem noch am Berliner Markt versucht wurde, ist vorläufig schon mit Rücksicht auf die sehr reichlichen Verladungen nach dem europäischen Kontinent ausgeschlossen. Natürlich werden die Weiterberichte auch künftighin auf die Preisbewegung von großer Bedeutung sein, insbesondere dürfte ein Zuviel an Niederschlägen und eine zu starke Abkühlung die Aussichten leicht etwas herabmindern. Man muß aber in Betracht ziehen, daß die Saaten ihre empfindlichsten Entwicklungsstadien größtenteils bereits hinter sich haben und daß die Witterungseinflüsse nicht die Bedeutung haben wie in den Monaten April und Mai. Die Widerstandskraft der Saaten wird häufig unterschätzt.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Rheinisch-westfälischer Kuxenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, 26. Mai. (Vor der Börse.) Die Stimmung am Kohlenkuxenmarkt ist wieder etwas freundlicher geworden. Für eine Anzahl schwerer Werte besteht zu höheren Preisen Kaulust. Zu erwähnen sind namentlich König Ludwig bei ca. M. 30 600 und Helene und Amalie bei ca. 19 700. Zu letzten Preisen sind Constantin der Große (bei ca. M. 51 500), Ewald (bei ca. M. 41 000) und Lothringen (bei ca. M. 29 000) gefragt. Wesentlich niedriger sind Langenbrunn erhältlich, da die in der letzten Gewerksamversammlung gemachten Mitteilungen nicht befriedigten. Für Mont Cenis und Unser Fritz bleibt zu letzten Kursen Kaulust bestehen. Die Notierungen von Dorstfeld, Fröhliche Morgensonne, Graf Schwerin und Friedrich der Große sind bei vereinzelt Umsetzungen kaum verändert. Von Mittelwerten sind Hermann I-III leicht im Kurse gebessert, ebenso wurden Trier mehrfach beachtet. Im Verkehr waren Adler bei Kupferdreh bei ca. M. 4200, Diergardt bei ca. M. 2800, Johann Deimelsberg bei ca. M. 6500 und Oespel bei ca. M. 3600. Mehrfache Käufer waren für Carolus Magnus bei ca. M. 5900 am Markt. Von leichteren Werten wechselten Trappe bei ca. M. 1950 ihre Besitzer, etwas schwächer sind Westfalen, die bei ca. M. 1600 wieder angeboten wurden. Gefragt wurden Anneliese bei ca. M. 1250, dagegen sind Moers bei ca. M. 1350 vergebens angeboten.

Von Braunkohlenerzeugern besteht für Schallmuser bei ca. M. 4050 Kaulust, ebenso sind Bellerhammer bei ca. M. 3050 leicht gebessert. Auf ernähriger Basis zeigte sich Kaulust für Michel und Leonhardt, einige Abschlüsse kamen in Prinzessin Victoria zwischen M. 1400 und M. 1500 zustande.

Am Kalimarkte ist der Verkehr, da es im Augenblick an jeglicher Anregung fehlt, sehr ruhig. Die Kurse neigen nach einer vorübergehenden leichten Befestigung eher zur Schwäche. Was Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so konnten Alexandershall, Burbach, Onickau Sondershausen ihre letzten Preise behaupten. Wesentlich billiger sind dagegen Beienrode angeboten, da man die Bewilligung einer größeren Zubusse befürchtet. Für Carlslund, Einigkeit, Rothenberg, Salzmlade, Siegfried I und Vollenroda besteht zu etwas niedrigeren Kursen Abgabeneigung. Ziemlich unverändert notieren Günthershall bei ca. M. 4450, Schwarzburg bei ca. M. 2025, Immenrode bei ca. M. 4100 u. Wilhelmsh. bei ca. M. 8900. Hohenzoll. wurden auf bis ca. M. 7300 bez., konnten jedoch diesen Preis nicht behaupten und schließen bei ca. 7200 M. im Angebot. Größere Kaulust zeigte sich für Heringen, die zwischen M. 5600 und M. 5800 mehrfach im Verkehr waren; auch blieben für Heiligenroda bei ca. M. 10 600 Käufer am Markt. Zu letzten Preisen erfolgten Umsätze in Neustadt bei ca. M. 13 000, Kaiseroda bei ca. M. 6500 und Hansa Silberberg bei ca. M. 5500. Hugo sind bei ca. M. 9000 gefragt, dagegen sind Hohenfels und Bergmannslegen billiger angeboten. Auch Erichslegen bleiben bei M. 2300 vergeblich angeboten. Von jüngeren Syndikatswerken sind Neusollstedt und Felsenfest gut behauptet, niedriger sind dagegen Max, Herla, Neurode und Walter. Heimboldshausen und Ransbach schließen auf den weiteren Geldbedarf niedriger. Von schachtbauenden Unternehmungen zeigte sich Kaulust für Königshall, Napoleon, Oberhof und Reinhardtbrunn; Fallersleben geben auf die Ausschreibung der Zubusse bis M. 1500 ca. nach; ebenso sind Mariagluck billiger im Verkehr. Genannt wurden noch Carlshall bei ca. M. 2000 und Ellers bei ca. M. 750. Am Aktienmarkt waren Justus etwas höher; dagegen schloßen Adler, Hattorf, Heiburg und Teutonia niedriger. Auf ungefähr letzter Basis erfolgten Umsätze in Salzdetfurth.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Die Äußerungen San Giulianos in der italienischen Kammer über die albanischen Vorgänge hinterließen einen guten Eindruck. Dasselbe gilt auch von der Erklärung in der österreichischen Delegation. Auf die Tendenz hatten die Ausführungen allerdings nur geringen Einfluß. Die Börse empfindet mit Unbehagen, daß die ausländischen Märkte keine freundlichere Haltung aufweisen. Bei der allgemeinen Geschäftsunlust ist an der hiesigen Börse eine bestimmung ausgeprägte Tendenz nicht zu erkennen. Die Kurse der tonangebenden Spekulationspapiere, speziell der Bankaktien, sowie der Bergwerkspapiere, setzten auf dem Niveau der gestrigen Abendbörse ein. Mit wenig Ausnahmen ist die Tendenz behauptet. Die per Juni gehandelten Ultimoketten sind zwar etwas lebhafter umgesetzt, lassen aber nur wenig Kursbesserungen zu, da die Spekulation sich reserviert verhält. Transportwerte konnten sich behaupten, Lombarden sind vorübergehend etwas reger gehandelt. Schiffahrtaktien lagen bei unveränderter Tendenz ohne Anregung. Ultimopapiere schwächten sich zum Teil etwas ab, besonders Siemens u. Halske. Erwähnungswert sind u. a. Petersburger Internationale Handelsbank bei befestigter Tendenz. Renten lagen ruhig und teilweise schwächer.

Am Kassamarkt der Dividendenwerte war bei stark eingeschränktem Umsätzen die Tendenz ungleichmäßig. Die Aktien von chemischen Fabriken unterlagen Schwankungen. Die demnach zur Ausgabe gelangenden jungen Aktien drücken auf diese Werte. Die Umsätze lassen auf den meisten Gebieten nur zu wünschen übrig. Die Abschlußziffern für das dritte Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres der Verein. Königs- und Laurahütte zeigte im allgemeinen zufriedenstellende Ergebnisse. Die Ausführungen des Geh. Bergrats Hilger gingen eindrucklos vorüber, Laurahütte erlitten keine Veränderung im Kurse. Die Aktien der Aschaffenburg Maschinenpapier notierten exkl. 8 Proz. 107,50, Armaturen- und Maschinenfabrik Hilpert exkl. 7 Proz. 92. Das Bezugsrecht auf die Aktien der Befauler Bank kam mangels Interesse nicht zur Notierung. Von Kassaindustriaktien stellten sich niedriger: an chemischen Werten Anilin 4 Proz., Höchster Farbwerke 4½, Scheideanstalt 2½, ferner Akkumulatoren Berlin 7 Proz., Maschinenfabriken behauptet.

Privatdiskont: 2½/100.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 27. Mai. Die Tendenz der Börse entbehre anfangs des einheitlichen Zuges, da im Zusammenhang mit der heutigen Premienerklärung anfangs noch etwas Ware herauskam. Dies war besonders am Montanmarkt der Fall, wo anfangs der Quartalsbericht der Laurahütte die mißliche Lage am Eisenmarkt vollinhaltlich bestätigte und außerdem etwas verstimmend wirkte. Die Kurse der Laurahütte waren aber unverändert, weil später die Meinung mehr Anhänger gewann, daß die höheren Gewinnziffern im Vergleich zum Vorjahre den Beweis liefern, daß infolge der Ermäßigung der Selbstkosten auch bei schlechter Konjunktur sich Gewinne noch herauswirtschaften lassen. Demgegenüber war bemerkenswert, daß die von Anfang an gute Haltung der internationalen Werte infolge der verhältnismäßig guten Haltung der Auslandsbörsen anhält. Russische Banken wiesen erstmals wieder Erhöhungen bis zu 1 Prozent auf, die auch den letztigig so geworlenen Naphta-Nobel-Aktien mit einer 2prozentigen Besserung zu gute kamen. Auch für Canada gab sich für Londoner Rechnung heute Anregung zu erkennen. Als dann noch später ein Balasengriff gegen Hohenlohe, der die Aktien um 3 Prozent auf 100 zurückwarf, abgewehrt wurde und außerdem von einer Erhöhung der Lagerpreise der Berliner Stabeisenhändler um 2 Mark verlaute, konnte dies eine bessere Grundstimmung bewirken. Durch schwache Haltung Hellen türkische Tabakaktien auf wegen der Glattstellung zum Ultimo. Das Geschäft zeigte zeitweise Ansatz zu einer leichten Erholung. Tägliches Geld 2-1½ Proz., Ultimogeld 3½ und darunter. Die Sätze der Seehandlung waren unverändert.

Die Börse schloß bei lustlosem Geschäft und behaupteter Tendenz. Montanpapiere schwankend. Es notierten: Kredit 191%, Diskonto Kommandit 187%, Staatsbahn 151%, Lombarden 19%, Baltimore Ohio 91%.

Für Anatolien erwachte infolge von Gerüchten über eine höhere Dividende Kauflust zu anziehenden Kursen. Auch sonst erzielten die Kurse bis zum Schluß des amtlichen Verkehrs weitere leichte Erhöhung, besonders russische Banken und Canada-Aktien.

Der Kassamarkt für Industriewerte war bei minimalen Umsätzen nur wenig verändert. An der Nachbörse unterlagen die Kurse nur unbedeutenden Veränderungen.

Privatdiskont: 2% Prozent.

Nandel und Industrie.

Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes.

w. Düsseldorf, 27. Mai. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftslage berichtet. Auf dem Inlandsmarkt von Halbzeug hat sich seit dem letzten Berichte kaum etwas verändert. Eine weitere Abnahme des Halbzeugbedarfs ist indessen nicht eingetreten. Die Freigabe des Verkaufs nach dem Inlande für das 3. Quartal des Jahres zu den bisherigen Preisen und Bedingungen wurde heute beschlossen. Der Auslandsmarkt liegt ebenfalls ruhig, in Großbritannien zeigte sich jedoch vielfach das Bedürfnis, sich einzudecken. Das dortige Weißbleichgeschäft liegt noch still. In verzinkten Blechen macht sich aber eine etwas bessere Steigung bemerkbar. Die Beschäftigung bei dem englischen Konstruktions- und Brückenbau ist nach wie vor befriedigend, ebenso haben die Schiffbauwerften im großen und ganzen nicht über Mangel an Arbeit zu klagen. In schwerem Oberbaumaterial wurde der Restbedarf der preußischen und hessischen Eisenbahngemeinschaft, in Schienen und Schwellen für das Etatsjahr 1914 den Werken zugewiesen. Mit deutschen Kleinbahnen wurden weitere Abschlüsse gefügt. Aus dem Auslande gingen größere Aufträge ein, darunter ein größerer Auftrag für unsere afrikanischen Kolonien, dessen Lieferung sich allerdings auf mehrere Jahre erstreckt. Das Geschäft in Gruben- und Feldschienen ist verhältnismäßig ruhig und wird besonders im Auslande nach wie vor durch den belgischen Wettbewerb in den Preisen beeinträchtigt. Das Rillenschienen-geschäft liegt befriedigend und brachte eine weitere Reihe Aufträge aus dem Inlande, sowohl wie aus dem Auslande, jedoch werden aus dem Auslande ebenfalls die Preise durch den Wettbewerb etwas beeinträchtigt. In Formeisen wies der Spezifikationsengang, der im April etwas nachgelassen hatte, im Mai wieder eine Zunahme auf. Im großen und ganzen sind die Absatzverhältnisse auf dem Inlandsmarkt jedoch unverändert und Neigung für langfristige Abschlüsse scheint nicht vorhanden. Im Baugeschäft mehren sich zwar die Anzeichen immer langsamer fortschreitender Arbeitzunahme, doch läßt die Unternehmungslust noch viel zu wünschen übrig. Unverkennbar ist dagegen die Besserung, welche sich auf dem bisher vollständig darniederliegenden Berliner Markt vollzieht. Ebenso ist ein größerer Bedarf, als vorauszusetzen war, in den östlichen Bezirken eingetreten. Der Verkauf nach dem Inland für das dritte Jahresviertel wurde heute zu den bisherigen Preisen und Bedingungen freigegeben. Im Auslande zeigt der Versand im Mai gegenüber im April ebenfalls eine Zunahme. In letzter Zeit ist auch der Spezifikationsengang lebhafter geworden. Das Ueberseegeschäft ist nach wie vor ruhig, man rechnet dort erst Anfangs Herbst mit einer größeren Kauflust. Die nächste Hauptversammlung ist auf Donnerstag, den 2. Juni in Malmö anberaumt.

Stahlgewerkschaft Graf Bismarck.

r. In der gestern in Düsseldorf abgehaltenen Gewerkschaftsversammlung waren 35 Gewerke mit 725 Kuxen vertreten. Die Verwaltung teilte mit, daß die Ergebnisse infolge der jetzigen Förderbeschränkung für Kohlen und Koks sich unter Zugrundelegung der Forderung im Monat März um etwa 70 000 M. für den Monat vermindert hätten. Eine Besserung der Ergebnisse erwartete die Verwaltung von der Inbetriebnahme der drei Koksreien, die wohl Anfang Juli erfolgen werden. Bezüglich der Syndikatsverhandlungen berichtete die Verwaltung, daß zurzeit sich nicht überblicken lasse, wie sich die Gegensätze ausgleichen würden. Da aber das Syndikat für unser gesamtes Wirtschaftswesen eine Notwendigkeit sei, siehe wohl zu erhoffen, daß eine Erneuerung des Syndikats zustande kommen werde.

Bärenter Porzellanwerke A.G., Bären I. W.

r. In der gestern in Düsseldorf abgehaltenen Generalversammlung waren 10 Aktionäre mit M. 903 000 Aktienkapital vertreten. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 6 Prozent gegen 4 Prozent im Vorjahre festgesetzt. Auf eine Anfrage berichtete die Verwaltung, daß sich das Syndikats-guthaben vermindern werde, weil in diesem Jahre der Verrechnungspreis für den Waggon um 20 M. niedriger sei als im Vorjahre. Auch das Bankguthaben habe sich seit dem 1. Januar durch verschiedene Ausgaben vermindert. Ueber die Ausschüsse wurden keinerlei Mitteilungen gemacht.

Zur Lage der Zündholzindustrie.

In den Kreisen der Zündholzindustrie wird mit Recht bitter darüber geklagt, daß die allgemeine sehr unbeliebte Zündwarensteuer in einseitiger Weise nur das Zündholz belastet, die Zündholz-Ersatzmittel-Industrie aber frei ausgehen läßt und somit indirekt stark begünstigt. Man wird freilich zum Schutze der Regierung sagen müssen, daß die Zündholzersatzmittelindustrie erst der Zündwarensteuer ihre Blüte verdankt. Es liegt hier also die bekannte Erscheinung vor, welche fast nach jedem Steuergesetz beobachtet werden

kann: daß in der einen oder der anderen Richtung eine Anpassung an die neuen Verhältnisse stattfindet, früher unbedeutende Industriezweige zu ungeheurer Blüte kommen und wichtige alte schwer unter dem Steuerdruck leiden. Es ist die Pflicht der Regierung, solche Entwicklungen zu beobachten und ihnen durch neue Steuergesetze Rechnung zu tragen. Es ist auch die Pflicht der Presse, auf solche Verhältnisse aufmerksam zu machen, und wir geben darum gern die Zuschrift eines Zündholzindustriellen wieder, die uns in einem Abdruck des „Heidelberger Tageblatts“ zugegangen ist. Sie hat folgenden Wortlaut:

Zum Schutze der Industrie mußte der Bundesrat im Jahre 1911 das staatliche Kontingent einer jeden Fabrik auf 45 Prozent zurücksetzen (das sogenannte Zwangskontingent). Die kleineren Fabriken sind bis zu 75 Prozent stufenförmig kontingentiert. Die Folge davon war Ruhe auf dem Zündholzmarkt und Entleerung der angesammelten Zündholzläger. Die Verkäufe konnten zu löhrenden Preisen größtenteils abgeschlossen werden. Hiermit war scheinbar eine gesunde Lage für die Zündholz-Industrie geschaffen. Die Aktien der Gesellschaften stiegen und konnten sich bis in die jüngste Zeit auf ihrer Höhe halten. Mittlerweile hat nun die Zündwaren-Ersatzmittel-Industrie Erfolge gefeiert, die geradezu beispiellos sind. Die hohe und unbeliebte Zündwarensteuer, einseitig nur das Zündholz belastend, ist deren Retter und Begünstiger. Der Leidtragende ist lediglich der Zündholzfabrikant, weil er durch das Gesetz bzw. durch das Zwangskontingent gehindert ist und sich der neuen Konkurrenz nicht erwehren kann. Die Steuer, welche weniger einkommt, nimmt die Regierung bekanntlich von anderer Seite.

Hilfe erwartet man jetzt 4 Jahre schon vergeblich von der Regierung bzw. von dem Reichstage. Ganz mit Unrecht betrachtet man die Einbeziehung der Ersatzmittel in die Zündwarensteuer als eine neue Steuer. Zündwaren sind eben die Zereisen- usw. Feuerzeuge genau so, wie es die Zündhölzer sind. Wenn ich z. B. die Damen- und Herrenstiefel, als Schuhe besteuere, so ist auch der Stoffpantoffel usw. ein Schuh, der denselben Zwecken dient bzw. dienen kann und besteuert gehört. Genau so ist es mit dem Holz und den Metall-Feuerzeugen.

Die Regierung, welche über den Parteien stehen soll, müßte, wenn sie ihre Pflicht tun wollte, die Besteuerung beantragen. Verhandlungen zwischen Regierung und Reichstag sind genügend gepflogen. Man lasse jetzt endlich die Tat folgen, um zu sehen, wie die Reichstagsmehrheit über die Zündwarensteuer denkt.

Damit die Industrie bestehen kann, hat man die Verkaufspreise nach Einführung des staatlichen Zwangskontingentes erhöht. Eine weitere Erhöhung ist trotz des sehr bescheidenen Nutzens nicht mehr angängig; hierin liegt aber auch der Grund zum Untergange der Industrie, weil stets und ständig der Absatz zurückgeht. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß der Verbrauch jährlich um mindestens 5 Prozent weiter zurückgeht. In wenigen Jahren schließt dann die Fabrikbetriebe k. H. ein. Das Zündholz wird bald nicht mehr ein täglicher Bedarfs-, sondern ein Luxus-Artikel sein. Scheinbar beschäftigt die Industrie heute noch 53 Prozent ihres Personals gegen 50 Prozent im Jahre 1910. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der größere Teil der Fabriken den Holzdraht und die Schachteln jetzt selbst herstellen, um die Leute beschäftigen zu können und ihren Betrieb einigermaßen noch rentabel zu gestalten; sonst würden vielleicht heute keine 40 Prozent Arbeiter beschäftigt sein. Früher bezog man diesen Artikel von den Halbfabrikfabriken. Um über diese Tatsachen sich selbst und den Reichstag zu täuschen, verschweigt die Regierung den richtigen Grund der Personalvermehrung. Den Zündholzfabriken ist nun einmal nicht möglich, den Kampf gegen die Ersatzmittelindustrie zu führen, darum muß die Forderung der Fabriken lauten: „Entweder Aufhebung der Steuer unter Entschädigung der Fabriken für die Wenigerfabrikation 1909-1914, Rückvergütung der bezahlten Steuer für die beim Publikum und in den Lägern, Läden pp. lagernden Zündhölzer und eine zehnjährige Schutzfrist gegen neue Fabriken sowie Beibehaltung der Kontingente, bis die Schutzfrist abgelaufen ist, oder Verstaatlichung der Fabriken unter hinreichender Entschädigung der Inhaber und des Personals, soweit letzteres vom Staate nicht übernommen werden kann.“

Ist aber keiner von beiden Vorschlägen für die Regierung gangbar, so muß unbedingt die Besteuerung der Zündwarenersatzmittel sowie eine weitere Schutzfrist für die Fabriken folgen.

Zur Lage im Holzgewerbe.

A.C. Die Depression im Baugeschäft hat naturgemäß in den beiden letzten Jahren auch das Holzgewerbe sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Ebenso hat aber die bereits deutlich fühlbare Erholung des Baumarktes auch eine Belebung des Geschäftsganges im Holzgewerbe zur Folge. In den Zweigen, die von der Baukonjunktur nicht direkt abhängig sind, war die Verfallung überhaupt nicht allzu erheblich. Der Beschäftigungsgrad in der Möbeldindustrie ist im allgemeinen recht befriedigend. Besonders diejenigen Betriebe, die Ladeneinrichtungen und dergl. herstellen, haben flott zu tun. In der Herstellung von Wohnungseinrichtungen zeigt sich gerade in Zeiten ungleichmäßiger Konjunktur die Ueberlegenheit derjenigen Betriebe, die Qualitätsware herstellen. Die verschiedensten Werkstätten für moderne Wohnkultur sind fast durchweg recht gut beschäftigt. Bei den Bautischlern macht sich ebenfalls bereits eine Zunahme der Arbeitslosigkeit bemerkbar. In der Böttcherei ist der Geschäftsgang im allgemeinen befriedigend. Weniger günstig ist die Situation eines Teils der Nähmaschinenindustrie, doch scheint sich auch hier eine leichte Erholung anzubahnen. Die Automobilfabriken sind fast ohne Ausnahme sehr schlecht beschäftigt. Besser ist die Situation bei den Waggonfabriken. Die Werften erfreuen sich nach wie vor einer sehr guten Konjunktur und verfügen vorläufig auch über einen reichlichen Auftragsbestand. In der Bürsten- und Pinselindustrie ist der Geschäftsgang ungleichmäßig. Angeblich verursachen hier die mexikanischen Wirren Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Rohmaterials (Borsten), infolgedessen ist mit einer Erhöhung der Herstellungskosten und Zurückhaltung der Aufträge zu rechnen. In der Herstellung von Musik-Instrumenten ist der Geschäftsgang ebenfalls zum Teil schleppend. Die Unternehmungslust im Holzgewerbe liegt infolge der bisherigen Depression und der ungelückten Situation des Geldmark-

tes noch vollständig darnieder. Die Neugründungen und Kapitalerhöhungen der Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. haben im laufenden Jahre eine ganz ungewöhnliche Einschränkung erfahren:

Januar-April	1910	1911	1912	1913	1914
Neugründungen	427	370	287	478	227
Kapitalerhöhungen	0,80	0,44	0,22	1,34	0,50
Summe der Neuvest.	4,25	4,20	10,28	6,40	2,77

Am Arbeitsmarkte der Holzarbeiter kamen am Ende des ersten Quartals 1914 auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 184,7 Arbeitssuchende gegen 232,8 im Vormonat und 208,1 im Vorjahre. In den einzelnen Berufsgruppen entwickelte sich der Andrang im Monat März der Jahre 1911 bis 1914 folgendermaßen:

Beruf	1911	1912	1913	1914
Arbeitsuch. auf je 100 offene Stellen				
Tischler, Schreiner usw.	138,60	171,22	204,44	184,06
Drechsler, Holt- u. Besenmacher	150,02	180,70	231,25	191,90
Bäcker, Köcher, Küler	190,25	144,81	218,02	202,14
Berater, Kamm- u. Kerbmacher	161,20	160,57	148,23	132,73

Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz, die im ersten Quartal d. Js. noch erheblich unter dem Niveau des Vorjahres blieb, scheint sich neuerdings etwas zu heben.

Verkehr.

Oesterreichische Südbahn (Lombarden).

Wien, 26. Mai. (W. B.) In einer Versammlung der Besitzer der 3proz. Südbahn-Prioritäten wurde der namens der deutschen Besitzer gestellte Antrag, die Vorschläge der Verwaltung der Südbahn en bloc abzulehnen und die Kuratoren anzuweisen, neue Verhandlungen einzuleiten, mit überwiegender Mehrheit abgelehnt. Dagegen wurden die Sanierungsanträge für Regime I und II mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Mai. Im Anschluß an das anhaltend fruchtbarere Wetter war die Stimmung am Brotgetreidemarkt zunächst schwach. Bei weiter nachgebenden Preisen trat später Kauflust, anscheinend seitens der Exporteure hervor, so daß sich eine festere Haltung durchsetzen konnte. Malhafer war stärker angeboten. Die übrigen Hafertermine blieben ziemlich behauptet. Mais und Röhrl träge. Wetter: Regen.

Londoner Getreidemarkt.

London, 26. Mai. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: ruhig bei stärkerem Angebot. Mais schwimmend: willig auf bessere Ernte- und Wetterberichte aus Argentinien und Preise 3 d niedriger. Gerste schwimmend: fest, Verkäufer reserviert. Hafer schwimmend: ruhig bei kleinem Handel. Chicagoer Getreidemarkt.

w. Chicago, 26. Mai. Weizen:

Der Weizenmarkt zeigte bei Beginn feste Haltung, da Meldungen über trockenes Wetter in den Anbaugebieten vorlagen und hausselnde Kabelberichte, sowie Deckungen der Baisiers stimulierten. Die Preise gewannen bei den ersten Umsätzen % bis % C. Malwaer war besonders begehrt. Im weiteren Laufe war jedoch die Grundstimmung als unregelmäßig zu bezeichnen, infolge ungünstiger Ernteberichte von Europa und größerer Verschiffungen von den Seeplätzen. Günstige Berichte über den Erntestand in Kansas sowie aus dem Nordwesten und Abgaben der Kommissionshäuser führten dann jedoch zu einer Verfallung des Marktes und unter dem Einfluß der nicht den Erwartungen entsprechenden Nachfrage nach Exportware und Liquidationen schloß der Markt in williger Haltung mit % C. höheren bis % C. niedrigeren Kursen. — Mais: Die Maispreise zogen anfangs auf Käufe der Kommissionshäuser per Mai, sowie Deckungen der Baisiers um % C. an. Auch waren die Effektivkäufer als Käufer für Malwaer im Marke, Meldungen über größere Zufuhren, a la baisse lautende Kabelberichte von Buenos Aires hatten im Zusammenhang mit Abgaben der Firma Armour per Juli einen erheblichen Kursrückgang dieses Termins zur Folge. Der Schluß gestaltete sich in Uebereinstimmung mit dem Weizenmarkt infolge vorgenommener Gattstellungen schwach. Während der Lokotermis I C. höher notierte, hatten die anderen Sichten Kurseinbußen von % bis % C. zur Folge.

Fachliteratur, fachwissenschaftl. Bildungs- und Vereinswesen.

Großes Handbuch des gesamten Mahn- und Klagewesens.

„Ohne Rechtsanwalt“ von Dr. jur. Karlemeyer. Großes Handbuch des gesamten Mahn- und Klagewesens. Alle nötigen Maßnahmen und Einzelfälle zur Selbstvertretung vor den Amtsgerichten und außergerichtlich leichtverständlich dargestellt mit allen Formularen, Musterbeispielen und Tabellen sowie Nachweis und Abdruck aller in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen. 300 Seiten großen Formats. Dritte veränderte und verbesserte Auflage. 25. Tausend. Preis 3,30 Mark, gebunden 4,30 Mark portofrei. Verlagsanstalt Ernst Abigt, Wiesbaden.

Die ganze Geschäftswelt leidet heute sehr unter den Auswüchsen und üblen Folgen des Kreditguthabens, am schlimmsten aber unter den böswilligen Schuldnern, die mit guten juristischen Kenntnissen ausgerüstet, alle Wege wissen, ihren Gläubigern das Leben schwer zu machen. Selbst die Siege vor Gericht sind oft böse Schläge für den Gläubiger, er geht fast immer mit Verlusten aus. Auch hier ist Vorsicht besser und deshalb soll der Gläubiger lernen, durch welche Maßnahmen er seine Rechte erstreitet und selbst bei böswilligen Schuldnern zu seinem Gelde kommt. Ueber die Selbstvertretung vor dem Amtsgericht gibt es eine Menge unzulänglicher Bücher, die meist im sogenannten „Juristendeutsch“ geschrieben und nicht recht verständlich sind, unnotigen Ballast enthalten und das wichtigste für Laien fehlen lassen. Anders das Karlemeyer'sche Handbuch. Es ist schon deshalb dem Praktiker zu empfehlen, weil es ganz besonders ausführlich alles behandelt, was von der Entstehung der Forderung bis zur Anfechtung der Maßnahmen des juristisch geschulten böswilligen Schuldners in Frage kommt. Auch die Rechtsverfolgung im Auslande (Oesterreich und Schweiz etc.) ist berücksichtigt und alles in übersichtlicher Darstellung, verbunden mit allgemeinständlicher Schreibweise, was uns besonders veranlaßt, das Werk an dieser Stelle zu besprechen. Es sei als zuver-

lässiger Ratgeber, dessen Wert durch die Unmenge Formulare noch erhöht wird, warm empfohlen. Vom gleichen Verleger erscheint: „Hilfe in Zahlungsschwierigkeiten“ (M. 4.50), auf das wir nach Ausgabe an dieser Stelle zurückkommen.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse. Mannheim, 27. Mai. Heute notierten: Rhein. Hypothekbankaktien 194.90 G., Anilin 592 G., Aktien des Vereins chem. Fabriken 305 G., Zuckerfabrik Frankenthal 416 G. und Zuckerfabrik Waghäusel 217 G. Benz-Aktien wurden zu 179.50 % gehandelt.

r. Köln, 27. Mai. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Felten und Guilleaume, Carlswerk-A.G. in Mülheim a. Rh. waren 43 598 000 M. Aktienkapital vertreten. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 8 % festgesetzt und mitgeteilt, daß der Auftragsbestand gegenüber derselben Zeit des Vorjahres niedriger sei, aber höher als in derselben Zeit des guten Jahres 1912. Dasselbe gelte auch von dem in den ersten 4 Monaten des neuen Geschäftsjahres fakturierten Betrage. Mit dem Bau des neuen Stahlwerks soll demnächst begonnen werden. Die Kosten belaufen sich etwa auf 17 Millionen Mark, deren Deckung dadurch erfolgt, daß die Gesellschaft aus ihrem Effektenbesitz an die Bank für elektrische Unternehmungen für 11 Millionen Mark Beteiligung verkauft, während der Rest aus dem Bankguthaben gedeckt werden soll.

r. Köln, 27. Mai. (Priv.-Tel.) Die Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität in Köln verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder keine Dividende. Die frühere Absicht auf Sanierung oder Fusion mit einer anderen Gesellschaft ist fallen gelassen worden, weil die Verwaltung hofft, auch ohne eine Reorganisation besseren Zeiten entgegen zu gehen, nachdem die Beteiligung an der Aktiengesellschaft Vulkan derartig herabgesetzt worden ist, daß ein Risiko dabei nicht mehr vorhanden ist.

r. Düsseldorf, 27. Mai. (Priv.-Tel.) In der heutigen Mitgliederversammlung des Walzdrahtverbandes wurde beschlossen, den Kaufpreis für Walzdraht für das dritte Quartal auf unverändert 117,50 M. pro Tonne bestehen zu lassen und die Verkäufe für diesen Zeitraum aufzunehmen.

r. Langendreer, 27. Mai. (Priv.-Tel.) Das laufende Geschäftsjahr der Westfälischen Eisen- und Drahtwerke in Langendreer hat bisher derartig ungünstige Ergebnisse gebracht, daß mit keiner Dividende zu rechnen ist. Im Vorjahre wurde die Dividende von 8 auf 3 Prozent ermäßigt.

r. Essen, 27. Mai. (Priv.-Tel.) In einer Versammlung der Vertreter der Luxemburgischen Hochofenwerke und des Essener Roheisenverbandes wurde beschlossen, luxemburgisches Gießereirohisen für das dritte Quartal zu den bisherigen Preisen und Bedingungen zu verkaufen und zwar unter der Maßgabe, daß der Verband berechtigt ist, erforderlichenfalls die englische Konkurrenz zu unterbieten.

w. Berlin, 27. Mai. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Präsident Havenstein aus, daß sich die Verhältnisse im Laufe des Monats Mai auf dem Geldmarkt nicht wesentlich verändert hätten. Die Geldfälligkeit bestiehe fort. Der Bankausweis vom 23. Mai sei befriedigend, obwohl er gegen das Vorjahr eine kleine Verschlechterung zeige. Die Besserung im Bestande der ungedeckten Noten betrug gegen das Vorjahr am 23. März 468 —, am 23. April 368 —, und am 23. Mai 303 Mill. Mark. Nach dem Zwischenausweis vom 25. Mai nahm gegen den Ausweis vom 23. Mai der Metallbestand um 8 Mill. M. gegen 2 Mill. M. im Vorjahre zu. Die Anlagen hätten um 4 Mill. M. abgenommen, während diese im Vorjahre unverändert geblieben seien. Die Fremdgelder haben um 22 Mill. M. gegen 1 Mill. M. i. V. zugenommen.

Die ungedeckten Noten hätten am 25. Mai 16 Millionen betragen gegen 343 Mark im Vorjahre, sodaß für dieses Jahr eine Besserung von 327 Millionen Mark sich ergäbe. Zu einer Änderung des Diskonts liege keine Veranlassung vor. Der Zentralausschuß genehmigte schließlich die Auszahlung der Abschlußkuponen am 155. Juni.

Pittsburg, 27. Mai. Nach einer scharfen Debatte übertrag das Schulamt von Pennsylvania einer Nürnb. Gesellschaft vertraglich die Lieferung von Bleistiften für die öffentlichen Schulen. Einige Redner wandten sich gegen das Tarifgesetz, daß den Ausländern es ermöglichte, die Amerikaner zu unterbieten. Andere Redner lobten das Gesetz, das den deutschen Lieferanten es ermöglichte, den Ring der amerikanischen Fabrikanten zu brechen.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldstein; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Franz Kircher. für den Handelsteil: Dr. Adolf Arthe. für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Großes Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht
Neuanfertigung nach Spezialentwürfen
Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern für elektrisches Licht
BROWN BOVERI & CIE A.G.
Abt. Installationen vorm. Stoiz & Co. Elek. mb. H.
O 48/9 Telefon 662.980.2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 27. Mai

Table with columns for Obligationen, Aktien, and Pfandbriefe. Includes entries like 'Stadtanleihen', 'Bad. Anst. u. Bodenf. Akt.', 'Aktien Industrieller Unternehmen', 'Pfdbr. Hyp.-B. 5. 14', etc.

Frankfurt, 27. Mai

Schlusskurse. (Fortsetzung)

Table with columns for Aktien Industrieller Unternehmen, Pfandbriefe, and Prioritäts-Obligationen. Includes entries like 'Aluminium Neuh.', 'Aebig. Buntpapier', 'Pfdbr. Hyp.-B. 5. 14', etc.

Ausländische Effektenbörsen.

Wien, 27. Mai.

Table with columns for Diskont der österr.-ungar. Bank, Anfangskurse, and London, 27. Mai. Includes entries like 'Kreditaktien', 'Diskont der Bank von England', 'Anfangskurse', etc.

Table with columns for Hamburg, 27. Mai; Antwerpen, 27. Mai; and Metalle. Includes entries like 'Hamburg, 27. Mai. (Telegr.) Zucker', 'Antwerpen, 27. Mai. (Telegr.)', 'Metalle', etc.

Table with columns for Banken, Bahnen, Chem. Industr., and Transport u. Versicherung. Includes entries like 'Badische Bank', 'Hess. Strassen- u. B.-B.', 'Chem. Industr.', etc.

Table with columns for Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Schlusskurse. Includes entries like 'Pfdbr. Hyp.-B. 5. 14', 'Prioritäts-Obligationen', 'Schlusskurse', etc.

Table with columns for Diskont der Bank von England, Anfangskurse, and London, 27. Mai. Includes entries like 'Diskont der Bank von England', 'Anfangskurse', 'London, 27. Mai', etc.

Table with columns for Metalle, Marx & Goldschmidt, Mannheim, and Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Includes entries like 'Metalle', 'Marx & Goldschmidt, Mannheim', 'Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr', etc.

Frankfurt, 27. Mai.

Table with columns for Anfangskurse, Wechsel, and Staatspapiere u. Staatsanleihen. Includes entries like 'Anfangskurse', 'Wechsel', 'Staatspapiere u. Staatsanleihen', etc.

Berlin, 27. Mai.

Table with columns for Reichsbankdiskont, Anfangskurse, and Schlusskurse. Includes entries like 'Reichsbankdiskont', 'Anfangskurse', 'Schlusskurse', etc.

Berlin, 27. Mai.

Table with columns for Anfangskurse, Schlusskurse, and Antwerpen, 27. Mai. Includes entries like 'Anfangskurse', 'Schlusskurse', 'Antwerpen, 27. Mai', etc.

Berlin, 27. Mai.

Table with columns for Anfangskurse, Schlusskurse, and Antwerpen, 27. Mai. Includes entries like 'Anfangskurse', 'Schlusskurse', 'Antwerpen, 27. Mai', etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns for Bank- und Versicherungs-Aktien. Includes entries like 'Badische Bank', 'Hess. Strassen- u. B.-B.', 'Chem. Industr.', etc.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table with columns for Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten. Includes entries like 'Sehrtentung-B. Akt.', 'Süd. Eisenb.-B.', 'Hannoversche Pakt.', etc.

Liverpool, 27. Mai.

Table with columns for Anfangskurse, Schlusskurse, and Antwerpen, 27. Mai. Includes entries like 'Anfangskurse', 'Schlusskurse', 'Antwerpen, 27. Mai', etc.

Paris, 27. Mai.

Table with columns for Anfangskurse, Schlusskurse, and Antwerpen, 27. Mai. Includes entries like 'Anfangskurse', 'Schlusskurse', 'Antwerpen, 27. Mai', etc.

Bergwerksaktien.

Table with columns for Bergwerksaktien. Includes entries like 'Aachener Bergw.', 'Bergwerk Akt.', 'Bergwerk Akt.', etc.

Nachbörse.

Table with columns for Nachbörse. Includes entries like 'Kredit-Aktien', 'Reichsbank-Komm.', 'Pfdbr.', etc.

Antwerpen, 27. Mai.

Table with columns for Anfangskurse, Schlusskurse, and Antwerpen, 27. Mai. Includes entries like 'Anfangskurse', 'Schlusskurse', 'Antwerpen, 27. Mai', etc.

Antwerpen, 27. Mai.

Table with columns for Anfangskurse, Schlusskurse, and Antwerpen, 27. Mai. Includes entries like 'Anfangskurse', 'Schlusskurse', 'Antwerpen, 27. Mai', etc.

Technische Rundschau

Halbmonatliche Beilage des Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten
Briefadresse: Redaktion der Technischen Rundschau · Mannheim · E 6, 2.

Nr. 11

Mannheim, 27. Mai 1914.

2. Jahrgang

Das städtische Elektrizitätswerk Mannheim.

Fast in der Mitte der Mannheimer Hafenanlagen und am Eingang zum städtischen Industriehafen liegt das städtische Elektrizitätswerk, das, kaum 15 Jahre alt, schon heute eine große Bedeutung für die Versorgung der Stadt mit Licht und Kraft besitzt und mit seiner Entwicklung alle süddeutschen Werke gleichen Alters rasch überflügelt hat.

Die ersten Erörterungen über die Frage der Einführung der elektrischen Beleuchtung in Mannheim reichen zwar bis in das Jahr 1886 zurück, sie beschränken sich aber in der Hauptsache auf die Erhebung von Gutachten, auf die Entscheidung grundsätzlicher Fragen und auf das Entwerfen von Arbeitsprogrammen. Erst 1897 wurde das bis dahin zusammengetragene Material einer sachverständigen Kommission zur Begutachtung überwiesen, welche erstmals am 18. September des gleichen Jahres zusammentrat und hierauf nach eingehenden Beratungen und Informationen ein ausführliches Gutachten abgab, das die Erstellung einer Drehstromzentrale für Licht, Kraft und Straßenbahn mit gleichzeitiger Errichtung einer Umformerstation für die letztere zur Umwandlung des Drehstromes in Gleichstrom empfahl. Die folgenden Monate wurden benötigt für die Ausschreibungen, für die Prüfung der am 10. Mai 1898 eingegangenen Offerten, für die Aufklärung verschiedener technischer Einzelheiten. Schon Ende Juni wurde die Errichtung des Werkes beschlossen und bald darauf, am 19. Juli 1898, waren auch die Mittel in Höhe von 3 300 000 Mark zur Verfügung gestellt worden.

Mit der Ausführung des Elektrizitätswerkes wurde die Firma Brown, Boveri & Cie. A.-G. beauftragt, die bis zum 31. Dezember 1905 auch den pachtweisen Betrieb des Werkes leitete.

Der Bau ging im Laufe des Jahres 1899 rasch von statten, der probeweise Betrieb erfolgte bereits am 15. Oktober. Am 15. Dezember wurde mit der Abgabe von elektrischer Energie begonnen. Der vollständige Ausbau des Werkes und die Fertigstellung des Kabelnetzes verzögerte sich dann noch bis April des folgenden Jahres 1900.

Die erste Anlage war noch klein, sie bestand aus 3 Drehstromgeneratoren, die mit entsprechenden Compound-Dampfmaschinen direkt gekuppelt sind und eine Leistungsfähigkeit von je 750 Kilowatt haben; im anstoßenden Kesselhaus waren 6 Kessel von je 250 qm Heizfläche und 10 Atm. Ueberdruck aufgestellt, in einem besonderen Anbau war die Schaltanlage untergebracht, die damals nach den neuesten Erfahrungen der Elektrotechnik ausgeführt wurde. Für den Betrieb der Straßenbahn waren in der Umformerstation in der Keplerstraße 3 Umformer (Motor-Generatoren) von je 250 Kilowatt-Leistung mit einer Pufferbatterie erstellt worden.

Diese anfängliche Leistung der in der Zentrale aufgestellten Maschinen von zusammen 2250 Kilowatt = 3000 PS hat sich heute nach 14jährigem Bestehen des Werkes auf rund 9000 Kilowatt = 12000 PS erhöht und auch die Kesselanlage, die Gebäude und die Nebenanlagen haben eine entsprechende Vergrößerung erfahren. Das ursprüngliche Werk war aber in seiner Disposition, seiner Lage, den Raumbmessungen der Gebäude so großzügig und weitsichtig projektiert worden, daß die nachfolgenden Erweiterungen eine wesentliche Veränderung des Bestehenden nicht bedingten. Ebenso läßt sich auch die zukünftige Erhöhung der Leistungsfähigkeit in vorliegender Weise durchführen: Es wird möglich sein, die Leistung der Zentralanlage noch um mindestens 20 000 Kilowatt zu steigern, ohne daß die jetzige vorteilhafte Lage des Werkes verlassen werden braucht.

Das heutige Werk ist mit den neuesten Einrichtungen ausgestattet: Neben den älteren Dampfmaschinen sind größere Aggregate, Dampfturbinen bewährter Konstruktionen der einheimischen Firma Brown, Boveri u. Cie. A.-G. aufgestellt worden und zwar stehen bereits 4 Turbogeneratoren von zusammen 7500 Kilowatt = 10 000 PS Leistung zur Verfügung. Die Zahl der Kessel hat sich von 6 auf 18, die Gesamtheizfläche derselben von 1500 qm auf 5600 qm erhöht. Die Kesselanlage hat im übrigen eine wesentliche Umgestaltung erfahren: Um den vorhandenen Platz möglichst auszunutzen, wurden die Kessel allmählich höher gebaut. Der zuerst gewählte Typ der kombinierten Kessel wurde verlassen, in den Jahren 1906—1912 erfolgten die Erweiterungen in Röhrenkessel und die letzten 4, erst vor einiger Zeit in Betrieb genommene Kessel sind als Steinröhrenkessel von je 300 qm

Heizfläche und 14 Atm. Ueberdruck ausgebildet. Seit einigen Jahren ist bereits die grundlegende Disposition für die nachfolgende Erweiterung dahin getroffen worden, daß später zwei getrennte von einander unabhängige, aber doch wieder zusammenarbeitende Kraftwerke, das eine mit einer 10 Atm. Kesselanlage, das andere mit einer solchen für 14 Atm. Betriebsüberdruck, vorhanden sein werden. Neben der Erhaltung der Leistungsfähigkeit des städt. Elektrizitätswerkes wurde aber das Hauptaugenmerk auch auf die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und auf die Verringerung der Selbstherstellungskosten gerichtet. Im Jahre 1904 war noch der Kohlenverbrauch pro erzeugte Kilowattstunde 1,45 kg, im Jahre 1913 dagegen nur mehr 1,14 kg; 1 Waggon Kohlen (10 000 kg) vom Schiff nach dem Kesselhaus zu transportieren kostete im Jahre 1904 an Arbeitslöhnen noch rd. 25 Mark, heute kostet die gleiche Arbeitsleistung einschl. Stromkosten nur mehr etwa 1,50 Mark. Durch eine mechanische Kohlenförder-Einrichtung können die mit Schiff ankommenden Kohlen, ohne Handarbeit, bis in die Feuerungen der Kessel gelangen. Das Werk hat eine eigene Kohlengreiferanlage im Industriehafen vor dem Kessel- bzw. Kohlenhaus, mittelst welcher die Kohlen gegriffen, hochgehoben und auf Bänder abgeworfen werden, die den Weitertransport nach dem Werk oder nach dem Kesselhaus besorgen. Die Kohlenhalle faßt zur Zeit etwa 4000 t und kann bei gefüllten Bunkern auch bei vollständig unterbrochener Kohlenzufuhr (wie z. B. bei Eisgang usw.) das Werk durch 6 Wochen mit Kohlen versorgen.

Der Ersatz der Handarbeit durch mechanische ist bereits allgemein durchgeführt; bei den Röhren- und Steinröhrenkesseln geschieht auch das Entschlacken automatisch und für den Abtransport der Asche aus dem Kessel des Kesselhauses ist eine Elektroabfahrbahn vorhanden. Das Prinzip der automatischen Beheizung ist überhaupt im Elektrizitätswerk von Anfang bis zu Ende, also von der Kohlenzufuhr bis zur Stromabgabe durchgeführt. Die ganze Handarbeit im Betrieb beschränkt sich auf das Schließen und Öffnen von Ventilen, Einstellen von Hebeln, Ausführung der Reinigungs- und Putzarbeiten; die Maschinen schmieren und regulieren sich selbsttätig. Die Schaltanlagen, die in nächster Zeit dem Bedürfnis entsprechend noch weiter ausgebaut werden, vermitteln, durch einen einzigen Mann bedient, die Zusammenfassung, Leitung und Verteilung des erzeugten Stromes; auch hier besteht die Tätigkeit des Schaltstafelwärters lediglich in der Beobachtung der zahlreichen Meßinstrumente und in der Mithilfe beim Zu- und Abschalten der Maschinen.

Der bisherige 15 t-Kran im Maschinenhaus ist erst in jüngster Zeit durch einen 50 t-Kran ersetzt worden.

Natürlich sind auch die bei größeren Werken erforderlichen Nebenanlagen, wie Schmiede, Schlosserei und Reparaturwerkstätte entsprechend vergrößert und vervollkommen worden, sie sind heute so ausreichend bemessen, um bei plötzlichen Störungen die nötigen Reparaturarbeiten selbst rasch ausführen zu können. Dem Ausbau der Arbeiter-Wohlfahrtsräume ist besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden; es bestehen Ankleideräume, in denen jeder Arbeiter seinen eigenen Kleiderschrank hat, eine größere Brausebadanlage usw.; in einem besonderen Ebraum werden Getränke (Bier, Kaffee, Selterswasser) zum Selbstkostenpreis oder umsonst (Kaffee) abgegeben.

Eine wesentliche Erweiterung haben im Laufe der Jahre auch die Einrichtungen für die Versorgung der Straßenbahn mit Gleichstrom erfahren. In der Umformerstation sind zur Zeit 4 Umformer mit einer Gesamtleistung von 1250 Kilowatt, sowie eine Batterie mit einer Leistungsfähigkeit von 962 Amperestunden vorhanden. Für die Versorgung

der Straßenbahnlinien am rechten Neckarufer sowie zur Unterstützung der Umformerstation und zur Erhöhung der Betriebssicherheit wurden mittlerweile auch in der Zentrale Anlagen zur direkten Erzeugung von Gleichstrom geschaffen. Heute werden zwei Gleichstromgeneratoren von je 1000 Kilowatt Leistung direkt von den beiden großen Turbinen angetrieben, während außerdem noch ein selbständiges Turbinen-Aggregat von 300 KW Leistung vorhanden ist. Eine neue Batterie mit einer Kapazität von 370 Amperestunden wurde ebenfalls in der Zentrale untergebracht. Insgesamt stehen also jetzt rund 2500 KW = 3200 PS für Bahnzwecke zur Verfügung und eine ausreichende Batterie-Reserve sorgt dafür, daß selbst bei einem Maschinen- oder Kabeldefekt eine länger dauernde Störung nicht eintreten kann. In der Tat sind auch in den letzten zehn Jahren Störungen nicht zu verzeichnen gewesen und die Mannheimer Straßenbahn dürfte deshalb wohl zu den betriebssichersten Anlagen gezählt werden.

Die Zentrale Industriehafen erzeugt nur Drehstrom (Hochspannungsstrom) von rd. 4200 Volt Spannung, im geringen Maße auch, wie oben erwähnt, Gleichstrom für die Straßenbahnversorgung. Der hochgespannte Drehstrom wird mittels Speiseleitungen den fünf in der Stadt verteilten Hauptspeisepunkten zugeführt. In den Wohnungen kann nur ungefährlicher Niederspannungsstrom Verwendung finden und deshalb sind über die ganze Stadt Transformatoren verteilt, welche diese Umwandlung vornehmen; die meisten dieser Transformatoren sind in Straßenschächten untergebracht, ein Teil, namentlich für größere Abnahmestellen, ist in Kellern oder anderen geeigneten Räumen aufgestellt. Die Gesamtlänge der am 31. Dezember 1913 verlegten Hochspannungskabel betrug 121,8 km, die der Niederspannungskabel 115,8 km, die der Anschlusskabel 13,3 km; würde man also alle die verlegten Kabel hintereinander anreihen, so könnte ein Weg von rund 251 Kilometer, d. i. die Entfernung von Mannheim bis fast nach Basel mit Kabel belegt werden. Die Transformatoren waren zur gleichen Zeit in 145 Straßenschächten und in 131 Hausschächten untergebracht, die sämtlichen 371 Transformatoren entsprechen einer Leistung von 12 857 Kilowatt.

Wie in der Zentrale, so sind natürlich auch für das weitverzweigte Kabelnetz alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen, damit bei Kabeldefekten, Kurzschlüssen und dergl. die auftretenden Störungen unschädlich gemacht werden und daher auf kleine Bezirke begrenzt bleiben. Die Ausschaltung einer beschädigten oder über das zulässige Maß in Anspruch genommenen Strecke erfolgt wieder automatisch: In der Zentrale sind automatische Ausschalter angebracht, welche bei jeder Ueberlastung sofort abschalten und die Gefahren von vornherein verhüten.

So hat das städt. Elektrizitätswerk im Innen- und Außenbetrieb durch ständige Verbesserungen, durch Vergrößerung der Leistungsfähigkeit, durch Einbau aller erforderlicher Apparate zur Beobachtung aller mechanischen und elektrischen Vorgänge, durch Schaffung von Reserven usw. eine Entwicklung erfahren, welche eine dauernd störungsfreie und tadellose Stromabgabe für alle Zwecke gewährleistet. Es dürfte noch interessieren, daß gerade hier in Mannheim die gesamte Stromerzeugung zentralisiert eben im Werk Industriehafen, ist und daß nicht nur alle Vororte (Feudenheim und Sandhofen werden noch im Laufe der nächsten Monate verbunden), sondern auch alle größeren städtischen Betriebe, wie das Gaswerk das 7 km entfernte Wasserwerk auf eigene Stromerzeugungsanlagen verzichtet haben und den Strom ausschließlich aus dem städt. Elektrizitätswerk beziehen.

Ueber die Entwicklung des Werkes unter städtischer Verwaltung geben die folgenden Zahlen Aufschluß:

Entwicklung des städtischen Elektrischen Werkes Mannheim.

	1906	1913
Anlagekapital	4965 437 Mk.	8886 048 Mk.
Stromerzeugung jährlich	944 000 KW-Std.	17538 000 KW-Std.
Zahl der Stromabnehmer	1371	5791
Zahl der aufgestellten Zähler	2839	7274
Gesamtanschlusswert (ohne Strassenbahn)	15616 KW	25916 KW
Stromerzeugung pro Kopf der angeschlossenen Bevölkerung und Jahr	64 KW-Std.	88 KW-Std.
Kohlenverbrauch insgesamt jährlich	13555 t	19961 t

Zum Schluß sei noch eine Anlage erwähnt, welche erst in jüngster Zeit zur Ausführung gekommen ist: Das Werk Rheinau der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft mit seinem ausgedehnten Ueberlandnetz wurde mit dem städt. Elektrizitätswerk verbunden, wodurch die Möglichkeit der gegenseitigen Unterstützung verbunden ist. Die Uebertragung der jeweiligen Leistungen geschieht mit einer Spannung von 20 000 Volt und nachdem mit dieser 11,2 km langen Verbindungsleitung auch das Elektrizitätswerk Ludwigshafen angeschlossen ist, das außer Ludwigshafen noch einen großen Teil der Pfalz versorgt, so sind drei große Versorgungsgebiete zur gegenseitigen Hilfe vereinigt. Das städt. Werk Industriehafen kann vom Werk Rheinau — und umgekehrt — im Notfall bis zu 5000 KW auf diese Weise beziehen und wenn damit auch kein nennenswerter wirtschaftlicher Vorteil verknüpft ist, so lassen sich die beträchtlichen Kosten der Verbindungsanlage, die sich auf etwa 310 000 M. für beide Werke belaufen, durch die damit geschaffene erhöhte gegenseitige Betriebssicherheit rechtfertigen.

Ferner ist das Elektrizitätswerk der Großh. Bad. Eisenbahnverwaltung mittels eines im Aufnahmegebäude des Personenbahnhofes befindlichen Hochspannungsanschlusses an das städt. Elektrizitätswerk angeschlossen, um bei Maschinendefekten odgl. bis zu 1000 KW entnehmen zu können. Diese Einrichtung wurde in erster Linie zur Sicherung des Bahnelektrizitätswerkes getroffen, es läßt sich aber demselben doch auch die gleiche Leistung für den Bedarf des städt. Elektrizitätswerkes entnehmen, sodaß unter gewissen Voraussetzungen durch diesen Anschluß eine Steigerung der in fremden Zentralen befindlichen Reserven stattgefunden hat.

Ein neuer Niet-Kontrollapparat.

Während die moderne Werkstattstechnik fast bei allen Arbeitsvorgängen der Forderung einer mechanischen, selbsttätigen Kontrolle der Güte der Arbeit gerecht wird, war man bisher bei der Herstellung der Dampfessel bzw. der Kesselnietung auf eine Durchschnittsschätzung der Güte der Nietung angewiesen. Man nahm eine Anzahl von Stichproben, d. h. an der fertigen Nietnaht wurden einige Niete abgeschlagen und nach dem Aussehen der Bruchfläche erfahrungsgemäß die Güte der eingezogenen Niete beurteilt. Eingehende Untersuchungen über den zulässigen Nietdruck und über die Druckdauer haben nun nachgewiesen, daß für jeden Nietdurchmesser ein bestimmter Nietdruck und eine entsprechende Nietdauer vorhanden sein müssen, wenn eine zuverlässige Nietung erreicht werden soll. Andererseits verursacht die Überschreitung des Nietdruckes eine unnötige Beanspruchung der Bleche über die Streckgrenze hinaus.

Um nun bei der Herstellung der Kesselnietungen eine durchaus zuverlässige Kontrolle zu ermöglichen, wurde von mehreren bedeutenden Kesselfabriken ein neuer Niet-Kontrollapparat eingeführt, der sowohl die Höhe des Druckes wie auch die Zeitdauer der Druckwirkung selbsttätig anzeigt und außerdem registriert. Dieser von der Firma Schuch u. Co. in München gelieferte „Niet-Kontrollapparat System Schuch“ gibt dem Arbeiter ein zuverlässiges Mittel an die Hand, die vorgeschriebene Zeitdauer für die Ausübung des Nietdruckes an einem Zeigerblatt genau zu verfolgen und einzuhalten, so daß der Arbeiter nicht mehr wie bisher auf sein Zeitgefühl angewiesen ist. Sodann wird für jede einzelne Nietnaht und für jedes einzelne Niet die Höhe des Schließdruckes und die Druckdauer selbsttätig auf einem Papierstreifen aufgezeichnet. Nach Vollendung einer Nietnaht kann daher der Betriebsleiter durch einen Blick auf den Registrierstreifen sofort feststellen, ob sämtliche Niete der betr. Naht mit dem richtigen Schließdruck und mit der richtigen Zeitdauer genietet wurden.

Im Betrieb wird der Niet-Kontrollapparat unmittelbar neben der hydraulischen Nietpresse aufgestellt, sodaß der Arbeiter während der Nietung die Einstellung des Apparates übersehen kann. Sobald die vorgeschriebene Niettiefe in das Nietloch eingedrungen ist, drückt die hydraulische Presse ungeachtet, worin der Arbeiter durch Betätigung des Steuerhebels den Druck einschaltet. Der durch Kupferröhren mit der Presse verbundene Apparat beginnt nun seine Tätigkeit, indem nach Erreichen des festgesetzten Höchstdruckes (z. B. 60 Atm.) der Zeiger des Ziffernblattes vorwärts vorwärts zu laufen beginnt. Zeigerwerk und

